

Volkswacht

für Schlesien • Organ für die werktätige Bevölkerung



Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“ und ist durch die Haupt-Expeditoren Flurstraße 4/6, Matthiasstraße 100, sowie durch alle Aussträger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0.32 Reichsmark + 8 Pfennig Trägerlohn = 0.45 Reichsmark, monatlich 1.35 Reichsmark + 35 Pfennig. Trägerlohn = 1.90 Reichsmark. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2.26 Reichsmark.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, 60 Pf. Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf. müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Hauptredaktion abgegeben werden. — Fernsprech-Anschluss: Geschäftstelefon 217 39, Reballion Nr. 217 38, Postfachkonto: Breslau 58 52. Bankkonto: Bank der Arbeiter.

17 Pf. Anzeigen unter 10 Zeilen und Wohnungsanzeigen für die nächste Nummer je 4/6 oder in der Zweigstelle 217 39, Reballion Nr. 217 38, n und Beamten, Filiale Breslau.

Einzelnummer 10 Pf.

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 — Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Einzelnummer 10 Pf.

44. Jahrgang

Montag, den 20. Februar 1933

Nr. 40

Riefenenttäuschung über Hitlers Härtenmilderung

Napens Unterstützungs- und Rentenkürzungen bleiben zu 95 Prozent bestehen Von einer wirklichen Entlastung der Notleidenden keine Rede

Am Sonnabend sind die Beschlüsse der Hitler-Regierung über die Milderung der von der Papen-Regierung erlassenen Verordnungen in Form einer Notverordnung des Reichspräsidenten bekanntgegeben worden. Diese neueste Notverordnung ist nach ihrem Namen zur Milderung von Härten in der Sozialversicherung und in der Reichsverzorgung erlassen.

Ein wohlklingender Name. Nur hält er nicht, was er verspricht, denn

Die Kürzungen auf Veranlassung des Herrn von Papen verordneten Kürzungen bleiben zu über 95 Prozent bestehen.

Die eine Milliarde, die den Heeristen der Armen im Juni 1932 genommen wurde, wird in Zukunft durch neue Bestimmungen über die Invaliden- und Kriegsoffizierrenten etc. um 27 bis 28 Millionen gekürzt. Zwar erklärt die Hitler-Regierung, daß sie auf dem Wege der „Beseitigung von Härten“ weitergehen werde, aber davon können die Armen ebensowenig leben wie von der Ankündigung eines Vierjahresplanes, dessen Inhalt bisher nicht einmal die Minister der Hitler-Regierung, viel weniger das hungernde Volk kennen.

Im übrigen bleibt auf Grund der neuen Notverordnung festzustellen, daß die Prophezeiung der nationalsozialistischen Partei, nach der 24 Stunden nach der Nacht-Übernahme alle Hunger-Notverordnungen des Herrn von Papen fallen würden, eine große Lüge ist.

Im einzelnen sieht die neue Notverordnung vor, daß die in

der Verordnung vom 14. Juni v. J. enthaltenen sogenannten Ruhevorschriften, die ein Ruhen der Rente aus der Invalidenversicherung für den Fall anderer Rentenbezüge vorsehen, in der Form gemildert werden, daß zum mindesten ein Drittel der Rente zahlbar bleibt. In Zukunft sollen höchstens 50 Mark der Invalidenrente ruhen bleiben. Die finanzielle Auswirkung dieser Bestimmung dürfte sich auf 15 Millionen Mark belaufen. Weitere 8 bis 10 Millionen Mehrausgaben sind dadurch bedingt, daß in Zukunft das Höchstalter für den Empfang von Kinderzulagen und Waisenrenten 16 Jahre (bisher 15 Jahre) beträgt. Beziehen bleiben daneben die Bestimmungen, die für Jugendliche in der Berufsausbildung die Weiterzahlung bis zum vollendeten 21. Lebensjahre vorsehen. Im zweiten Teil der Notverordnung sind dann eine Reihe von Erleichterungen, die im Verwaltungswege erfolgen sollen, in Aussicht genommen. Vor allem handelt es sich dabei darum, daß diejenigen Kriegsoffiziere, deren Rente durch Kapitalabfindung abgelöst worden ist, und die in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage in Not geraten sind, in Zukunft Unterstützungen bis zu 500 Mark jährlich durch die Versorgungsämter erhalten können. In besonderen Fällen kann diese Unterstützung durch Genehmigung des Reichsarbeitsministeriums erhöht werden. Man rechnet dabei mit einem Gesamtbetrag von 1 bis 2 Millionen. Ferner sind eine Reihe von Milderungen für die Kriegermitteln vorgesehen, die Zulagen für Kinder und Angehörige erhalten. Diese Milderungen machen ebenfalls einen Betrag von ein bis zwei Millionen Mark aus. Dazu kommen noch etwa 150 000 bis 250 000 Mark Zuschüsse für studierende Kriegermitteln.

erläßt inzwischen im Lippeischen Landtag verhandelt worden. Es ist bezeichnend, daß gegen einen sozialdemokratischen Antrag auf Rückgängigmachung einzig und allein die Abgeordneten der Hitler-Partei stimmten. Auch die Deutschen Nationalen und Volksparteiern machten in diesem Fall die Unterstützung ihrer Verbündeten nicht mehr mit.

Die Regierungsparteien irren sich, wenn sie glauben, durch Methoden zum Ziel kommen zu können, die vielleicht im faschistischen Italien wirksam waren, die aber mit der Gesinnung, aus der allein eine deutsche nationale Erneuerung wachsen kann, nicht das Geringste zu tun haben!

Das Kommunalwahlrecht der Stadttrandsiedler

Die Sozialdemokratie hat sich bemüht, allen Stadttrandsiedlern das Wahlrecht zu sichern. Diese Bemühungen sind gescheitert.

Die Ausübung des Kommunalwahlrechts ist nach dem Gesetz an eine sechsmonatige Aufenthaltsdauer des Wahlberechtigten in der Gemeinde gebunden. Viele Stadttrandsiedler verlieren, soweit die Siedlungen außerhalb des Kommunalbezirks der alten Wohnortgemeinde gelegen sind, ihr Wahlrecht, da sie in der neuen Gemeinde noch nicht lange genug ansässig sind, um dort wählen zu können. Die sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtags ist deshalb im Ministerium des Innern vorstellig geworden, um den Stadttrandsiedlern unter allen Umständen das Wahlrecht zu sichern. Sie ging dabei davon aus, daß die Durchführung der Handhabung auf Betreiben der Behörden erfolge. Der starke wirtschaftliche Druck auf den Arbeitslosen und die Aussicht, durch Uebernahme einer Handhabung wenigstens etwas freier zu werden, darf nach Ansicht der Sozialdemokratie niemals den Verlust des Wahlrechts zu den Gemeindeparslamenten im Gefolge haben. Der Vorstoß der Sozialdemokratie ging dahin, mit Hilfe des Ständigen Ausschusses des Landtags eine Änderung des Wahlgesetzes vorzunehmen, die den Stadttrandsiedlern das Wahlrecht sichert.

Auf diese Bemühungen wurde aus dem Ministerium des Innern mitgeteilt, daß man nicht die Absicht habe, eine entsprechende Vorlage auf Änderung des Wahlgesetzes zu machen. Eine andere Möglichkeit, den Stadttrandsiedlern die Ausübung des Wahlrechts zu sichern, gibt es nicht. Das ist auch der kommissarischen preussischen Regierung bekannt. Es ist deshalb die Frage am Platz, ob sie die Stadttrandsiedler etwa bewußt von der Ausübung des Wahlrechts ausschließen will.

Volkswacht-Verbot aufgehoben

Auch das erste Verbot der „Volkswacht“ ist inzwischen durch das Reichsgericht aufgehoben worden.

Nazi-Presse zahlt Geld für Verrat

Eine skandalöse Auslobung im Frankfurter Nazi-Blatt Nazis erziehen zur Gesinnungslumperei

In dem Berliner Organ des nationalsozialistischen „Jungdeutschen Orden“ finden wir unter dem Titel: „Wetterlich-Geist geht um — Belohnung für Gesinnungslumperei — Faschistische Methoden der Hitler-Partei“ folgende Betrachung:

Schon die erste Notverordnung des neuen Reichskanzlers Adolf Hitler enthielt eine Bestimmung, die von einer bisher in Deutschland nicht üblichen Gesinnung zeugte. Nach ihrem § 1 war jeder, dem das Vorhandensein verbotener Druckschriften bekannt wurde, bei Gefährdung zur sofortigen Anzeige an die Polizeibehörde verpflichtet. Das bedeutet also, daß jedes Mitglied eines oppositionellen Verbandes in bestimmten Fällen zur Denunziation seiner Kameraden verpflichtet wurde.

Die Verbote der oppositionellen Presse hageln täglich zu Dutzenden. Bei Zeitungen, die, wie der „Jungdeutsche“, bei aller scharfen Kritik an den Regierungsmaßnahmen wegen ihrer strengen Sachlichkeit beim besten Willen eine Handhabe zum Verbot nicht bieten, wird mit mannigfachen Polizeischikanen versucht, die Verbreitung nach Möglichkeit zu verhindern. Die polizeiliche Beschlagnahme von Aushängelästen des „Jungdeutschen“ in zahlreichen Orten des Reiches ist ein Beispiel für diese Methoden. Es kommen sogar Fälle vor, wo Gesinnungslumperei regelrecht mit Geld belohnt werden soll. Es liegt uns eine große, über zwei Druckspalten hinweggehende Anzeige aus dem nationalsozialistischen „Frankfurter Volksblatt“ vor, die folgenden Wortlaut hat:

„Achtung, Flugblatt! (SS-Freikorps (Fm.) welches Belohnungen wegen Führer der NSDAP. brachte. 300.— M. f. Belohnung demjenigen, welcher den Verfasser des Manuskriptes oder Druckerin namhaft machen kann. — Strengste Diskretion und Verschwiegenheit zugesichert. Zuschriften unter Hauptpostkasten Fm. K. K. 725.“

Ein Kommentar zu diesem Dokument, in dem den Verfassern ihrer Kameraden außer einer Belohnung in Geld strengste Diskretion zugesichert wird, erübrigt sich. Daß auch offizielle Regierungsstellen sich nicht scheuen, in ähnlicher Weise zum Spießbüchlein herabzukommen, beweist eine Erklärung der nationalsozialistischen Landesregierung von Lippe, in der es heißt:

„Die Landesregierung empfindet es als ihre selbstverständliche Pflicht, den Herrn Reichspräsidenten und den Herrn Reichskanzler gegen Verleumdungen jeder Art mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu schützen. Sie hat deshalb die aufständigen

Behörden des Landes, insbesondere die Polizeibehörden, angewiesen, ihr besonderes Augenmerk auf derartige Vorgänge, insbesondere auf öffentlichen Plätzen, Straßen und Wegen zu richten. Die Landesregierung ruft aber auch alle deutsch-empfindenden Landesbewohner auf, sie hierin zu unterstützen. Außer zur Anzeige solcher strafbaren Handlungen ist nach der Strafprozessordnung jedermann befugt, den Täter, der auf frischer Tat betroffen und verfolgt wird, auch ohne richterlichen Befehl vorläufig festzunehmen, wenn er der Flucht verdächtig ist oder seine Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden kann.“

Dieser seit den Zeiten Metternichs in Deutschland wohl einzigartige Regierungs-

Otto Braun widerlegt Nazi-Lügen

Der „Angriff“ und andere Nazi-Blätter der bewußten Verleumdung überführt

Der preussische Ministerpräsident hat dem Berliner Nazi-Blatt wegen seiner fortgesetzten Verleumdungen gegen die preussischen Staatsminister folgende Berichtigung zugehen lassen:

In Nr. 40 des „Angriff“ vom 16. Februar 1933 wird im Leitartikel behauptet, von der preussischen Regierung seien 14 Millionen Reichsmark verwendet worden, um mit ihnen anfänglich der preussischen Landtagswahl die Wahlpropaganda der Novemberpartei zu bezahlen; die Behauptung, man habe das Geld für den Verleumdungsfonds gebraucht, sei „als Lüge erlesen“, die in der Denkschrift vom 7. November 1932 enthaltene Erklärung, in der bestritten werde, daß die Mittel für parteipolitische Zwecke verbraucht worden seien, sei „bewußt unwahr“.

Ferner enthält der Artikel folgende Behauptung: „Der Unterschied von 816 050 Reichsmark ist völlig ungeklärt, und wir können den Verdacht nicht von der Hand weisen, daß hier dieber-unglaubliche Diebstahl am deutschen Steueraufkommen für die

Wahlparteiwege für die Novemberpartei auch nach zur persönlichen Bereicherung irgendwelcher Personen gedient hat.“

Diese Behauptungen sind unrichtig. Richtig ist vielmehr, daß keinerlei Mittel zur persönlichen Bereicherung gedient haben, auch kein Diebstahl vorliegt.

Die bei dem Titel „Bekämpfung des Verleumdertums“ veranschaulicht Mittel des Preussischen Staates sind vom Staate nicht verwendet, um die Wahlpropaganda der Novemberpartei zu bezahlen, sondern um strafbare Handlungen, insbesondere hochverräterische Unternehmungen, Sprengstoffverbrechen, Gewalt- und Terrorakte, Staatsverleumdungen usw. zu verhindern und zu unterdrücken. Die Behauptung, man habe das Geld für den Verleumdungsfonds gebraucht, ist keineswegs als Lüge erwiesen, entspricht vielmehr den Tatsachen. Auch die genannte Erklärung in der Denkschrift vom 7. November 1932 ist keineswegs bewußt unwahr, vielmehr entspricht auch sie den Tatsachen.“

Riefenfundgebungen der Eisernen Front

In Berlin, Halle, Bitterfeld, Hannover und anderswo

In Berlin marschierten am Sonntag nachmittags als Abhänger der Bundes-Generalversammlung des Reichsbanners die richtigen republikanischen Schwärmer in den Paraden auf. Ungefähr 10 000 Reichsbannerleute nahmen hier in aufregender Weise teil. Ihrer Ehre hatten viele Zehntausende dem Rufe Folge geleistet. Er war deshalb, wie immer, wenn die Sozialdemokratie über die Eisernen Front rief, erfüllt.

Höller mann, der Bundesführer, hielt eine kurze Ansprache, in der er feststellte, daß das deutsche Volk vor einer historischen Entscheidung stehe. Die deutschen Arbeiter hätten während des Weltkrieges die Grenzen Deutschlands verteidigt und auch in allen kritischen Stunden der Nachkriegszeit die Einheit der deutschen Nation erhalten. Sie hätten aus dem Weltkriege nichts nach Hause gebracht, als das Recht, freie Bürger zu sein. Der deutschen Freiheit gelte die Arbeit des Reichsbanners. Nach Hitler kommen wir, und es werden wieder die deutschen Republikaner und die deutschen Arbeiter sein, die einen Scheitern ausfüllen müssen.

Sowohl beim Anmarsch als auch beim Abmarsch der Reichsbannerformationen kam es zu einer ganzen Reihe von Zwischenfällen. Wie überall, so mußte sich auch in Berlin seit jenem „historischen 30. Januar“ die SA. In der Oranienburger Straße wurden zwei Reichsbannerleute von zwei Nationalsozialisten schwer verletzt. Einem Kriegswunden wurden seine Kriegswunden mit einem Spaten aufgeklappt.

In Halle veranstaltete die Eisernen Front in den Mittagsstunden eine Kundgebung, die als die größte bezeichnet wird. Die Halle jemals erlebt hat. Tagelang vorher hatte das hallische Nazi-Blatt die wüsten Schauererzählungen erzählt, um ein Verbot der Kundgebung mit Paul Löbe als Hauptredner zu erzwingen. Als Löbe erschien, wurde er von den Teilnehmern der Kundgebung, unter

denen sich auch zahlreiche Kommunisten befanden, stürmisch begrüßt. Der im Anschluß an die Kundgebung stattfindende Umzug wurde, obwohl sämtliche Polizeiaufstellungen erfüllt waren, schon nach kurzer Wegstrecke ohne Angabe von Gründen aufgeklärt. Als Grund wird die Teilnahme größerer geschlossener Trupps Kommunisten angeführt.

In Bitterfeld erlebte die Eisernen Front am Sonntag ebenfalls eine Kundgebung von ungeheurer Ausmaß. Während Löbe hier ungeduldet sprechen wollte, wurde die Veranstaltung aus der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Herz die Behauptung Hilters, daß an der Inflation die Nazis und Hitler die Schuld trügen als mit der geschichtlichen Wahrheit auf dem Kriegsfuß stehend, bezeichnet für aufgelöst erklärt. Ein sich anschließender ständiger Umzug wurde von starken Polizeikräften mit aufgestellten Bajonetten und Maschinengewehren gestoppt.

In Hannover, wo die Eisernen Front gleichfalls wieder zu einer prächtigen und außerordentlich imposanten Kundgebung aufmarschiert war, wurde ein sechs-jähriger Junge von einem SA-Mann in den Unterarm gestochen. Ein Arbeiter, der von der Arbeit zurückkehrte, wurde ebenfalls von SA-Leuten angegriffen und so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. In der Expedition des „Volkswillens“ wurde eine große Schaufensterzeile eingeschlagen.

In zahlreichen größeren Städten des Reiches und selbst auf dem Lande marschierte auch am Sonntag die Eisernen Front wieder auf. Überall wurde Protest erhoben gegen die Zustände, die seit dem 30. Januar in Deutschland zu verzeichnen sind.

Kongress „Das freie Wort“ aufgelöst

Verhinderung einer Kundgebung des Sozialistischen Kulturbundes

Am Sonntag tagte in den Festhallen der Kroll-Oper der Kongress „Das freie Wort“, zu dem sich weit über tausend Freunde der Freiheit aus allen Teilen des Reiches zusammengefunden hatten. Die Veranstaltung nahm zunächst Referate über Pressefreiheit von Professor Dr. Ewertz vom Leipziger Institut für Zeitungslehre und dann über „Veramtlungsfreiheit“ von dem ehemaligen Oberpräsidenten in Magdeburg, Falk, entgegen. Der Altimischer der Soziologie, Professor Ferdinand Tönnies-Kiel, sprach über „Lehr- und Redefreiheit an den Universitäten“. Als dann der frühere preussische Innen- und Justizminister Wolfgang Heine das Wort zu einem Referat über die Freiheit der Kunst nahm und scharfe Vorwürfe gegen das heutige System richtete, wurde die Veranstaltung von den überwachenden Kriminalbeamten für aufgelöst erklärt. Angeblich erfolgte diese Maßnahme wegen einer Veranschlagung des kommunistischen Kultusministers Nut.

Ein weiterer Vorgesetzter, wie es gegenwärtig mit der geistigen Freiheit bestellt ist, wurde am Bülowplatz geteilt. Hier sollte in der Volksbühne eine große Kultur-Kundgebung des Sozialistischen Kulturbundes und der in ihm zusammengeschlossenen Spitzenorganisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten stattfinden. Die Kundgebung war polizeilich erlaubt. Die dafür ausgegebenen Einlasskarten waren bereits seit einer Woche vergriffen. Als die Besucher sich einfanden, fanden sie den Bülowplatz von einem starken Polizeiaufgebot besetzt. Alle Zufahrtswegen waren abgeriegelt, weil ein nationalsozialistischer Orchester am 12 Uhr mittags ansgerechnet auf dem Platz zwischen Volksbühne und dem kommunistischen Karl-Liebknecht-Haus ein provozierendes Plakat anverlangt hatte. Praktisch wurde so die Kundgebung polizeilich verhindert. Die Erklärung Thomas Manns über die Freiheit des Geistes wurde deshalb auf dem Kongress „Das freie Wort“ von Kultusminister Grimme verboten. Der Kongress nahm mit Entrüstung von dem Vorfall Kenntnis.

Das Plakatverbot der Nationalsozialisten auf dem Berliner Bülowplatz wurde nicht nur durch Verriegelung dieses Platzes, sondern auch von den Dächern der Häuser aus gesteuert. Auf Anordnung des Polizeipräsidenten hatten auf den Dächern der Häuser am Bülowplatz zahlreiche Polizeibeamte mit entriegelten Karabinern Aufstellung genommen.

Frankreichs Beamte streifen

Das Kartell der dem Allgemeinen Gewerkschaftsbund (CGT) angeschlossenen Beamtengewerkschaften hat am Sonnabend beschlossen, die in seinem Brief an den Ministerpräsidenten ausgesprochenen Drohungen, mit allen Mitteln die von der Finanzkommission des Senats beschlossene Kürzungen der Gehälter und Zulagen zu bekämpfen, in die Tat umzusetzen. Als erstes Kampfmittel soll am Montag in allen öffentlichen Betrieben (Post, städtische Verkehrsmittel, Finanzverwaltung und Ministerien) eine einstündige Arbeitseinstellung durchgeführt werden. Die einzelnen Gewerkschaften haben die für ihren Dienstbereich in Frage kommenden Maßnahmen genau ausgearbeitet und ihre Mitglieder aufgefordert, sich streng an diese Beschüsse zu halten und sich durch keinerlei Manöver und Drohungen zu unbedachten Taten hinziehen zu lassen. Die dem kommunistischen Gewerkschaftsbund und den autonomen Beamtengewerkschaften angehörenden Beamten dürften sich dem Streik anschließen.

Die Nazi-Gewalttaten am Sonntag

In Laage und Doberan bei Rostock kam es während und nach Kundgebungen der Eisernen Front zu blutigen Gezeihen der Nationalsozialisten. In Laage wurde ein Reichsbannermann durch Messerschwer verletzt. In Doberan wurde ein Reichsbannermann erschossen. Neun Republikaner wurden schwer verletzt, acht liegen im Krankenhaus. Außerdem erlitten viele Verwundungen durch Spateneingriffe.

In Laage versuchten von Anfang an etwa 50 Nationalsozialisten, die unter dem Kommando eines bestrenkten SA-Führers standen, die amarschierenden Reichsbannerleute zu provozieren. Als dann die Kundgebung beendet war und sich die auswärtigen Reichsbannerleute zum Abmarsch rüsteten, wurden sie von den Nationalsozialisten tätlich angegriffen. Schließlich wurden die Nazis von dem Marktplatz abgedrängt. Der schwerverletzte Reichsbannermann liegt lebensgefährlich darnieder.

In Doberan wurden die Reichsbannerleute an drei Stellen überfallen. In zwei Fällen wurden sie unter Pistolenschüssen getötet. Der tödlich verletzte Reichsbannermann hinterläßt eine Frau und vier Kinder. Die Schwerverletzten haben ebenfalls Schnittwunden davongetragen. Die Täter befinden sich noch auf freiem Fuß.

Chemnitz, 20. Februar. (Eig. Junbericht.)

In Chemnitz wurde ein Reichsbannermann während eines Umzuges der Nationalsozialisten von einem SA-Mann durch einen Messerschlag schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb. Ein Nationalsozialist wurde, wie polizeilich mitgeteilt wird, als mutmaßlicher Täter verhaftet.

Oberhausen, 20. Februar. (Eig. Junbericht.)

Die SA. und SS. legte Oberhausen am Sonnabend Abend Stundenlang unter Terror. Wer ein gegnerisches Abzeichen trug, wurde verprügelt. Die Polizei war diesem Treiben gegenüber machtlos. Mehrere Personen wurden schwer bzw. leicht verletzt.

Ausgewärmert unter dem Ruf: „Straße frei!“ marschierten die Nationalsozialisten über die Marktstraße. Wer nicht schnell genug den Bürgerkrieg erreichte, machte mit den Schlaginstrumenten Bekanntschaft. Gegen 6.30 Uhr stante sich plötzlich vor den sozialdemokratischen „Kneipen Nachrichten“ eine Menge. Im Verlauf einer Diskussion wurde die große Schaufensterzeile von Nationalsozialisten mit Knüttelanschlägen zerstört. Als daraufhin der Geschäftsführer mit zwei Leuten herans trat, wurden sie von den Nationalsozialisten mit dem Ruf: „Heraus, ihr Lumpen!“, empfangen und mit Stöcken und Gummiknüppeln bedroht. Sie wichen der Übermacht. Raum hatten sie die Eingangstür erreicht, als ihnen mehrere Schüsse nachgeschossen wurden. Später fand das Ueberfall-

kommando eine Patronenhülle und einen zusammengepreßten Stahlmantel von einem großaltrigen Geisoh.

Gegen 11 Uhr abends entstand am Gemerkstraßen-Abend ein Aufruf. Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterjugend, die von einem SA-Mann mit einem Messer überfallen und blutig geschlagen. Als die Jugendlichen vor der Übermacht der SA-Männer zurückwichen, wurde auf sie geschossen. Gegenüber der Polizei behaupteten die Nationalsozialisten, daß sie beschossen worden seien. Die Beamten drangen deshalb mit dem Ruf: „Hände hoch!“ in das Polizeigebäude ein und durchsuchten alle Anwesenden ergebnislos nach Waffen. Neutrale Zeugen betunden, daß aus dem benachbarten Braunen Haus auf die flüchtenden Jugendlichen geschossen worden sei.

Nachts gegen 3 Uhr wurden sämtliche Fenster Scheiben in den unteren Versammlungsräumen des Gewerkschaftshauses von Nationalsozialisten zertrümmert, ohne daß es gelungen wäre, die Täter festzustellen. Die Erregung unter der Bevölkerung ist groß. Selbst Stahlhelmente haben im Gewerkschaftshaus erklärt, daß sie mit den Elementen, die einen solchen politischen Terror verübten, nichts gemein hätten.

Verbote, Auflösungen und Maßregelungen

Bisher 28 SPD.-Zeitungen verboten

Auf Veranlassung der gegenwärtigen Machthaber sind im Reich bisher nicht weniger als 28 sozialdemokratische Zeitungen verboten. Der überwiegende Teil dieser Verbote wurde in Preußen ausgesprochen. In allen Fällen wurden Angriffe gegen die Person des Herrn Hitler als Ursache angeführt.

Karlsruhe, 18. Februar (Eigener Drahtbericht)

In Baden sind am Sonnabend fünf Zeitungsverbote verfügt worden. Verboten wurden die sozialdemokratische „Volksfreund“ in Karlsruhe und die sozialdemokratische „Botschafter“ in Pforzheim auf je drei Tage, die Zentrumsblätter „Pfälzer Bote“ in Heidelberg und die „Badenzeitung“ in Konstanz auf je acht Tage und das kommunistische Wochenblatt „Karte-Surmatage“ in Karlsruhe auf vier

Wochen. Alle Blätter sollen Herrn Hitler im Sinne seiner Verordnung vom 7. Februar verächtlich gemacht haben.

Eine Wehrsportveranstaltung des Reichsbanners, die der Lustgarten-Kundgebung am Sonntagmorgen vorausgehen sollte, wurde 24 Stunden früher verboten.

In Berlin wurde das kommunistische Verkehrslokal des preussischen Landtagsabgeordneten Paul Hoffmann polizeilich geschlossen. In Senftenberg (Brandenburg) wurde das Parteihaus der SPD. von Polizei geräumt. Zwölf Kommunisten wurden festgenommen. Beschlagnahmt wurden eine Wirtstafel und mehrere Schiffe Munition.

Beurlaubungen im Berliner Polizeipräsidium

Im Polizeipräsidium hat u. a. vorläufig folgende Beamte beurlaubt worden: Regierungsdirektor Goertz, Kriminaldirektor Scheler, Obergerichtsrat Dr. Rosp. Wie wir hören, sollen noch weitere Personalveränderungen zu erwarten sein. Es handelt sich um nicht politische Berufsbeamte.

Auch meine Mutter freute sich nicht!

10) Fehlritte eines bairischen Mädchens
Von Eva Leidmann
Copyright 1952 by Zinnen-Verlag Basel, Leipzig, Wien

Die vielen Erlebnisse des Tages, das gute Essen und wahrscheinlich auch das Bodbeer hatten mich schwindlig gemacht. Das merkte ich erst, als ich auf dem freien Platz stand und ein frischer Wind mit meinen Haaren spielte. Eigentlich war es ganz schön an der Luft, weg von dem Dampfsektor und der lauten Musik. Mir tat der Hals weh vom Singen. Aber - wußte ich denn, was mir jetzt blühte? - Mir fiel meine kleine Kammer in Alkötting ein, und ich schaute mich nach ihr, trotz ihres wüsten Geruchs, inständig. Um diese Zeit hätte ich schon einige Stunden. - Ich war ja so müde. Wohin mit mir? Gleichgültig, wohin. - Nichtig, die Karte, die ich in der Hand hielt, sollte ich einem Chauffeur geben, und der würde mich dann irgendwohin fahren. Wer weiß, was mir bevorstand? - Ich hätte am Ende doch bei meinem Ketter im Salvator Keller bleiben sollen.

Weil mir so schwer ums Herz war, wollte ich mich zum Chauffeur auf den Weg geben. Aber der hatte kein Verbands für mein Ansehensbedürfnis, sondern öffnete mir brummend den Wagenkasten und mischte etwas von „Hoffes Frauenzimmer.“
Während dieser Fahrt kam ich mir nun gar nicht mehr großartig vor, und ich wandte mich recht benüßigt an die liebe Mutter Gottes von Alkötting und auch an den lieben Schwanzschinder Kaff, daß er, falls er im Himmel war, ein gutes Wort für mich einlegen möchte. Die heilige Jungfrau hatte wirklich schon so vielen armen und verzweifelte Mädchen auf den Weg erhalten. Sie konnte bei mir nicht gut eine Ausnahme machen.

Der Herr, der im Salvator Keller kein Bier getrunken und nicht gelacht hatte, war es, der mich erwartete, als das Auto

hielt. Ich fragte ihn gleich, weshalb er beim Bad nicht lustig gewesen wäre, wie andere Leute auch. Er sagte, daß er, trotzdem er nicht gelacht hätte, doch sehr froh gewesen wäre, ein Kind wie mich zu beobachten. Ich hätte ihm so viel Freude gemacht und deshalb wollte er nicht, daß ich bei den nicht so netten Leuten bliebe. Und dann fragte er noch, ob ich mir nichts dabei gedacht hätte, mitten in der Nacht zu einem fremden Menschen zu fahren. Ich sagte ihm, daß ich die anderen Leute im Salvator Keller auch nicht gekannt, und daß ich meinen Ketter erst heute kennen gelernt hätte, und daß es mir gleich wär, wo ich die Nacht schliefte, weil ich allein und fremd sei in München. Der Herr wollte gar nicht glauben, daß ich erst heute in München angekommen war.

Jedes waren wir uneheliche Treppe hochgeleitet, weil der Herr sagte, daß der Fahrstuhl nicht ginge. Ich war froh, daß er nicht ging, weil ich einen Fahrstuhl gar nicht konnte.
In der Tür fand „Heller Herr Cecil Mandel.“
Ein Herr, der eine gefreite Juwee trug, wartete uns. Er machte mir mit einer höflichen Verbeugung, worauf ich ihm die Hand gab, die er übernahm.

Machen Sie Kaffee, Emil, dann richten Sie ein Bett! Das Fremdenzimmer ist in Ordnung!
Alles in Ordnung, Herr Mandel“, antwortete Herr Emil mit den besten Knippen an seiner Lippe.

Kann Mandel ich in einem großen Raum, der so schön und hell war, wie ich mir den Himmel denken konnte. Ich rührte mich nicht vom Fleck, doch nach und nach begann ich mich. Ich dachte an Mathilde, die mir gelacht hatte, daß man sich nie im Leben von irgend etwas imponieren lassen dürfe, besonders nicht von reichen Leuten. Herr Mandel sah mich reich zu sein.

So hatte ich mich auf ein selbster Kühelheit und machte es mir bequem. Herr Mandel war eben in ein anderes Zimmer gegangen, als Emil eintrat. Mein ganzes Leben lang habe ich ungewißheiten an mich selbst vertragen, und aus diesem Grund fragte ich Emil, ob Herr Mandel und er miteinander verlobt seien. Ich wollte ihm auch etwas schmeicheln, weil es mir bei Mandels so gut gefiel und ich den Eindruck hatte, daß es nicht uneben wäre, wenn ich mich mit Emil gut kenne. Ich wollte immer mit allen Leuten gut stehen. Von Emil konnte ich bestimmt viel lernen, das dachte ich.

Er sagte, er sei Diener bei Herrn Mandel. Dann stellte er die Lege anrecht, Schokolade und Kaffee, und ging mit einer Verbeugung hinaus. Als Herr Mandel zurückkam, fragte ich

ihn, ob ein Diener dasselbe sei wie ein Dienstmädchen. Da lachte er herzlich und sagte, daß alle Menschen gleich viel wert seien oder gleich wenig. Dann schenkte er mir Kaffee ein und trug mich, wie alt ich eigentlich sei.

Bei dieser Frage mußte ich fürchtbar lachen; denn ich hatte noch keinen Mann kennen gelernt, der sich nicht nach meinem Alter erkundigt hätte. Ich hatte noch keinem einzigen die Wahrheit gesagt, weil ich es für richtiger hielt, mich älter zu machen.
„Weshalb lachst du? - Ist die Frage so komisch?“
„Sie haben etwas vergessen!“
„Was habe ich denn vergessen?“
„Sie haben noch nicht gesagt, daß ich Ihnen einen Rub geben soll, und gewiß haben Sie mich auch noch nicht.“
Da Herr Mandel so ernsthaft vor sich hin stierte, schlug auch meine Stimmung um. Ich hatte plötzlich so eine Sehnsucht nach Zurückheit, und Herr Mandel sah da, schaute mich durchdringend an, und sagte etwas für sich hin, was ich nicht verstand. - Wie gern hätte ich jetzt meinem Freund, dem feigen Schweinehändler Kraft, einen Rub gegeben, trotz seines biden Bauges. Ich hätte diesen überlegenen und schönen Herrn Mandel. Der Doktor vom Salvator Keller hatte mir zwar nicht gefallen, aber er war doch wenigstens ärtlich zu mir. Ich wollte eigentlich nicht weinen, aber die Tränen stürzten mir nur so aus den Augen. - Als ich mich beruhigt hatte, fand Herr Mandel immer noch da und schaute mich an. Und dann fragte er mich, ob ich Lust hätte, ein Bad zu nehmen, und ob ich sehr müde sei. „Wenn du morgen ausgefallen hast, dann wollen wir weiter gehen.“ Das war wieder sehr nett von Herrn Mandel, und ich machte ihn gleich lieber leben.

Er führte mich ins Badezimmer, das so groß war wie die ganze Wohnung bei Inspektors, und bei dessen Anblick ich alle Theorien von Bräutlein Mathilde verwarf. Herr Mandel sagte, ich solle mich ausziehen. Aber das wollte ich nicht, denn er dabei war. Eritens hatte ich einige Semden an, und dann schämte ich mich aus. Herr Mandel sagte, ein schöner Mensch müßte sich niemals schämen, nur die häßlichen würden sich nicht ausziehen vor anderen Leuten. Außerdem seien nackte Mädchen kein Beruf. Da ich denn die Silber im Ketter nicht gegeben hätte, die jetzt alle von ihm gemalt. „Und wenn du so schön bist, wie ich glaube, dann können wir schon morgen mit der Arbeit beginnen.“

(Fortsetzung folgt.)



Aus dem Stadtgebiet

Beilage

20. Februar 1933

Die Pflicht ruft!

Letzter Appell an unsere Mitglieder!

Heute, den 20. Februar, 20 Uhr:

Distriktversammlungen

Thema: Kampf gegen Faschismus und Feudalismus

Jede Genossin, jeder Genosse muß anwesend sein!

Mieter und NSD.

Wer allein vertritt eure Forderungen

Der Breslauer Mieterschutzverein hat an die Fraktionen der einzelnen Parteien eine Anfrage über ihre Stellung zum Mieterschutz gerichtet. Von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wurde ihm folgende Antwort zuteil, die wir nachstehend veröffentlichen:

Auf Ihr Schreiben teilen wir Ihnen mit, daß die Sozialdemokratische Partei mit ihren Forderungen auf Beibehaltung des Mieterschutzgesetzes und Beibehaltung der Notlage der Wohnungssuchenden durchaus übereinstimmt. Die sozialdemokratische Fraktion hat auch im Reichstag bereits eine Anzahl von Anträgen und Gesetzentwürfen eingebracht, die:

- Sicherung des Mieterschutzes,
- Herabsetzung der Wohnungsmieten,
- Hilfsmassnahmen für Neubaumieter,
- Schaffung eines sozialen Wohn- und Mietrechts,
- Verwendung der Steuergutscheine zugunsten der Mieter

forderten. Infolge der durch die gegenwärtige Regierung herbeigeführten Auflösung des Reichstages sind diese Anträge und Gesetzentwürfe nicht mehr zur Verhandlung gelangt. Es liegt nunmehr an den Mietern und ihren Organisationen, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen dafür zu sorgen, daß die parlamentarische Tätigkeit im vollen Umfange wieder beginnen kann. Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß die von einigen Parteien, vor allem von den Nationalsozialisten, verurteilte Wahlmlegung des Reichstages die unerträglichen Zustände auch auf dem Gebiete des Wohnungswesens mit verursacht hat.

Aus dieser klaren Antwort geht eindeutig hervor, wer allein sich ernsthaft für die Interessen der Mieter einsetzt. Es ist nun Sache des Wählers, ob er weiterhin den leeren Versprechungen der Nazis glauben folgen will oder ob es nicht besser ist, für eine Partei einzutreten, die es auch ernsthaft mit der Durchsetzung ihrer Forderungen meint. Und das ist nun einmal und immer die Sozialdemokratie.

Wählt darum Liste 2!

„Miesenaufmarsch“ der NSD.

Es wollen halt nicht mehr werden

Die Rolle, die früher die gelben Gewerkschaften gespielt haben, spielt heute die „Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation“, die sich sozusagen als „braune Gewerkschaft“ aus gibt. Der Anhang an Arbeiterkreisen ist recht mager. Der gestrige Aufmarsch auf dem Platz der Republik zeigte erneut die Kläglichkeit dieser NSD. In dem riesigen abgesperrten Biergarten, in das man nur mit Mitgliedsausweis hineingelassen wurde, fanden hoch geschätzt 1000 Mann. Immer wieder wurde durch den Lautsprecher angefragt, daß die NSD-Kameraden, die noch außerhalb der Absperrung sind, endlich bei ihren Taggruppen antreten möchten, aber das Häuflein wurde nicht größer. Um die Absperrung herum standen drei bis viermal soviel Nazis, die eigenartiger Weise nicht in der NSD sind. Den feinen Leuten in der Nazi-Partei ist eben selbst die „braune Gewerkschaft“ zu anrüchig. Wie es um die Verbundenheit des Arbeiters der Stirn und der Faust bestellt ist, mit der die Nazis so oft haustieren gehen, ließ am besten die Beteiligung der Nazisidenten erkennen. Obwohl doch viele Studierende hinter der „Arbeiter-Partei“ herlaufen, war lediglich eine winzige Abordnung erschienen. Die „Gebüdeten“ brachten mit dieser Nichtbeachtung der Proleten in der NSD, am sinnfälligsten zum Ausdruck, wie unempfindlich ihnen diese Arbeiter der Faust sind.

Der Redner Kullisch stellte im Gegenjahr zu den sonstigen Nazirednern fest, daß die marxistische Front noch nicht überstanden ist. Die NSD-Leute wählten dies am besten aus den Betrieben. (Hoffentlich wird Kullisch wegen seines pessimismus nicht aus der NSD ausgeschlossen.) Eine blutrünstige Rede hielt der in dieser Beziehung bekannte Herr Zentke. Da er in seiner Rede nicht von den Überwachungsbehörden unterbrochen wurde, ist anzunehmen, daß auch die Wiedergabe seiner Hauptworte nicht gefährlich ist. Er sprach von den gegenüberliegenden Stellen, womit er das Gerichtsgebäude, das Polizeipräsidium und die Synagoge meinte. „Wenn wir den Stall werden ausgeräumt haben, kommt der andere dran!“ Nach dem Polizeipräsidium also das Gericht. Auch dort würde man die Zudenjungen herausholen. Wie sehr Zentke im übrigen auf einige Polizeioffiziere schimpfte, die er auch persönlich verunglimpft, ist bei der von ihm bekannnten Art leicht vorzustellen.

9 Angehörige der Eisernen Front festgenommen

Wie es in dem amtlichen Polizeibericht über „politische Vorkommnisse“ heißt, sind beim Abfluten der Teilnehmer (der Zirkus-Busch-Versammlung) an verschiedenen Stellen der Stadt Zusammenstöße zu verzeichnen.

In der Brüderstraße soll ein SA-Mann geschlagen worden sein, auch auf der Paßbrücke sollen Angehörige der Eisernen Front einige Angehörige der NSD angegriffen haben. In der Matthiasstraße soll durch Eingreifen der Polizei eine Schlagerei beendet worden sein. Beim Auseinandergehen eines Juges an den Teichhäusern sollen Polizeibeamte durch Redensarten belästigt worden sein und einen Beamten soll jemand mit einer Fahnenstange bedroht haben. Auch an der Friedrichstraße soll es zu einer Schlagerei gekommen sein.

Im ganzen, so heißt es wörtlich im Polizeibericht, „wurden neun Angehörige der Eisernen Front festgenommen und teils nach Feststellung der Personalia, teils nach Vernehmung wieder

Massenfundgebung der Eisernen Front

Wahnung an die kommunistischen Arbeiter: Wir haben nur einen gemeinsamen Feind!

Der weite Rundbau des Zirkus Busch am Luisenplatz begann sich gestern vormittag schon vor 9 Uhr langsam zu füllen und bei Eröffnung der Kundgebung war auch der letzte Winkel besetzt. Die fleißige Kapelle des Reichsbanners unter der Leitung des Kameraden Pliska sorgte wieder durch ein ansprechendes Konzert dafür, daß den Erhörenten die Zeit bis zum Eintreffen der Redner nicht lang wurde. Mit ungeheurem Beifall wurden die Genossen Dr. Simons und Wendemuth bei ihrem Erscheinen begrüßt. Dann das gewohnte Bild des Fahnenzuges in die Arena.

Genosse Kuffert betonte bei der Eröffnung, daß es zwar den kommunistischen Arbeitern ehrlich um die Einheitsfront der Arbeiterkassen zu tun ist, dagegen hat die kommunistische Parteileitung vor dem Zirkus wieder ein sehr unzeitgemäßes Blatt verteilen lassen, wonach die Sozialdemokraten Schuld daran sein sollen, daß Hitler Reichskanzler ist. Wir hätten heute einen anderen Reichspräsidenten, wenn nicht die verfehlte Taktik der kommunistischen Partei gewesen wäre. An der Seite der Nazis und des Stahlhelms wurden die kommunistischen Arbeiter auch zum Volkseinsatz gegen Breußen geführt. Die Sozialdemokratie wird sich durch die neuen Gewaltmaßnahmen nicht unterdrücken lassen. Sie ist mit dem Tyrannen Bismarck fertig geworden und wird auch mit ihren schwächeren Nachfahren fertig werden. (Stürmischer Beifall.)

Genosse Dr. Simons:

Die gegenwärtige Regierung hat kein einheitliches Programm. Sie hat überhaupt kein Programm; einzig ist man nur im Kampfe gegen den Marxismus. Dank der zerrissenen Front des Proletariats ist Hitler Kanzler geworden. Sein Einzug in das Reichskanzlerpalais wurde als großes Wunder durch einen Fackelzug gefeiert. Ein ähnliches Wunder erlebte das deutsche Volk bereits in der Marneeschlacht. Sie wurde durch Jahre als Sieg gefeiert, obwohl sie die erste Stunde der Niederlage war. Aber wie bei dem Wunder der Marneeschlacht, so befindet sich heute Hitler auf dem Rückzuge vor dem eigenen Programm.

Keiner der 25 unverständlichen Punkte dieses Programms ist in seiner Regierungserklärung enthalten. Hitler ist auch auf dem Rückzuge vor der eigenen Partei. Kein Wort mehr von den

7 Kundgebungen der Eisernen Front

finden am kommenden Donnerstag statt.

Redner u. a.

Grzesinski und Nölting

eintigen Wirtschaftsforderungen seiner Partei, statt dessen läßt Hitler Dienst an Papen und Hugenberg. Nach dem Rezept der verfluchten Demokratie muß erst wieder einmal gewählt werden.

Gegen den Widerstand der Rechtskreise ist das Ende der Tributzahlungen und die Räumung des Rheinlandes erreicht worden, also bleibt nichts anderes mehr übrig, als uns die Schuld an den Folgen der Weltwirtschaftskrise in die Schuhe zu schieben.

Die Hüter der Nation zählen die Hälfte des Volkes nicht zur Nation. Im Rausche der Macht hoffen sie weitere Willkür zu finden. Als erster Abgeordneter ist am Kriege ein Sozialdemokrat und Jude gefallen. Ohne den Einzug der Sozialdemokratie würden wir heute überhaupt keinen deutschen Staat mehr haben.

In den Tagen der Revolution haben wir die wichtigsten Forderungen des Erfurter Programms verwirklicht. Soweit das Programm nicht verwirklicht ist, fällt die Schuld auf die Spaltung der Arbeiterklasse. (Lebhafte Beifall.) Die Spaltung durch vierzehn Jahre war ein Verbrechen, zumal in einer Periode, wo die Arbeiterkassen die größten Aussichten hatte. Wir können das Vergangene nicht vergessen, aber es gilt daraus zu lernen. Das ganze Arsenal des Kampfes der Nationalisten gegen uns stammt von den Kommunisten. Jedes Schlag- und Schimpfwort der Nazis hat irgendwann einmal in der kommunistischen Presse gestanden.

Der Reichskanzler sagt, wir hätten vierzehn Jahre das Land beherrscht. Wir sind aber nur 5½ Jahre an der Regierung beteiligt gewesen und haben niemals die Mehrheit gehabt. Jetzt soll der Staat kein Wohlstandsstaat mehr sein, deshalb hat man das Wohlfahrtsministerium aufgelöst. Die Staatswirtschaft will man in Privatwirtschaft umwandeln. Die in der Regierung vereinten Kräfte widerprechen und widerstreben einander. Jeder Teil hofft, den anderen zu betrügen. Vereint ist man nur in der

entlassen, da es bei allen Zusammenstößen zu schweren Verletzungen nicht gekommen ist.

Es ist erstaunlich, mit welcher Gewissenhaftigkeit in diesem amtlichen Bericht jede harmlose Kleinigkeit bis zur Belästigung durch Redensarten registriert worden ist.

Das zum Beispiel die Nazis auf der Paßbrücke unsere Freunde solange mit Redensarten belästigten, bis es zu Auseinandersetzungen kam, ist leider in dem amtlichen Bericht nicht vermerkt worden.

Feindschaft gegen die Arbeiterklasse. Die einen erzeugen durch Aufmärsche und durch den Rundfunk eine Gebirgrippe, während die anderen ihr Wirtschaftsprogramm durchführen. Hugenberg sagt: „Ich habe keine Zeit zum reden, ich muß arbeiten.“ Er weiß, wen er damit meint. Es befriedigt ihn, daß es Sozialisten der Dummheit gibt, während die klugen Kapitalisten ihre Geldströme füllen. Die einen veranstalten Spiele, die anderen bereichern sich durch Zölle und Preissteigerungen.

Drei Wochen einer nationalkonzentristischen Regierung haben die Desorganisation der Wirtschaft vermehrt und die Kaufkraft der Bevölkerung vermindert. Jetzt kommt man mit einem Wahlschlag her aus: zwei Millionen Wahlalter habe die frühere Preußen-Regierung ausgegeben. Wieder ein kleines Wunder. Für eine halbe Million Steuergelder wird es platziert. Das Plakat ist wahrheitswidrig und unrichtig. Sobald es klebt, dann jagen Sie jedem an den Säulen:

Zwei Millionen wöchentlich werden dem Großgrundbesitz als Dohle gegeben, 150 Millionen erholt die Industrie, Millionen werden zur Unterdrückung der Arbeiterklasse ausgegeben. Das Rundfunkmonopol wird politisch mißbraucht.

Im Kriege haben die Gegner das abheuliche Märchen verbreitet, in Deutschland würden die Leichen zu Kriegsmaterie 1 ausgebeutet. Viel abheulischer aber noch ist es, wenn man heut die Toten des Krieges mißbraucht, um Untoten zu decken, für die sie nicht gestorben sind. (Stürmischer Beifall.)

Gegen die gefährliche Gehirnrippe müssen wir mit den Mitteln der Erziehung ankämpfen. Unerbittlich müssen wir die Taten derer feststellen, die uns heut beherrschen. Sie mögen reden, aber gegen die ehernen wirtschaftlichen Tatsachen können sie nichts ausrichten. Wir sind wieder in Opposition und gleichem dem Kriege, der immer neue Kräfte gewann, sobald er am Boden lag. In der Eisernen Front verkörpert sich der Einheitswille der Arbeiterklasse. Wir fühlen die Kraft und den Willen, den Feind zu besiegen, die Einheit herzustellen und die Freiheit erneut zu erringen. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.)

Genosse Wendemuth:

Das Dritte Reich ist ausgebrochen (große Heiterkeit). Die große Sehnsucht derer, die nicht alle werden, ist erfüllt. Aber das Dritte Reich sieht etwas anders aus, als es uns in vielen schönen Reden geschildert worden ist. Auch in den Reihen der nationalsozialistischen Anhängerschaft fängt die große Ernüchterung bereits an. Was ist nicht alles versprochen und von politisch unreifen Leuten, die ihre Weisheit aus dem Generalanzeiger beziehen, auch geglaubt worden. Wenn Hitler käme, würde alles mit einem Schlage anders werden, wobei man unter anders natürlich besser verstand. Anders ist allerdings schon manches geworden, aber daß es besser wurde, läßt sich nicht sagen. Die erste Handlung der Nationalen Konzentration war: die Besetzung möglichst vieler Posten und Pöstchen. Einzig hat man über Parteibuchbehalte gegreift, weil in der Republik auch Republikaner auf manchen Posten gesetzt wurden. Man witterte dahinter materielle Gefühle, die man selbst hegte. Heut haben wir nicht nur eine Parteiwirtschaft, sondern man muß schon Parteimilchwirtschaft jagen. Die im Amt und Würden gekommen sind, sind zufrieden. Draußen aber stehen Tausende, die auch in die Amtlichkeit wollen, und es gibt nicht sonderlich Stellen, als Anwärter vorhanden sind.

Außer der Postenbesetzung ist nichts geschehen als die hanebüchene Follerhöhung auf Vieh, Speck und Schmalz. Statt Erleichterung der Lebensmittellage Verteuerung und Verschlechterung der Lebenshaltung. Dann sind den ostelbischen Junkern Liebesgaben durch Verlängerung und Verbreiterung des Vollstreckungsschlusses gewährt worden, die Gläubiger können mit langen Ketten abziehen. Gestern sind weitere Follerhöhungen auf Gemüse, Butter, Milch, Käse und Fische erfolgt.

Auch noch andere Nebenordnungen wurden gestern verabschiedet. Aber nicht etwa die Krankenversicherungsgebühr wurde aufgehoben, denn das kostet zu viel. Wir brauchen das Geld für wichtigere Dinge. Eine mehr als bescheidene Maßnahme für die Kriegsbeteiligenden ist eine etwas geringere Anrechnung ihrer Renten gegenüber der Invalidenversicherung. Der nationale Staat, den viele verlangen, gibt den Großagrariern schieffweise, die breiten Massen aber müssen die Kosten bezahlen. Was wird uns da erst blühen, wenn die Wahlen vorüber sind, dann wird die Reaktion ihre ganze brutale Kraft und Profitgier zeigen. Dann will die Harzburger Front zwei Jahre ohne Reichstag regieren, weshalb man ja den Reichstag bisher schon arbeitsunfähig gemacht hat.

Durch einen Fackelzug hat die Harzburger Front Leben in die Bude gebracht. Aber damit die laue Volksseele richtig ins Kochen kommt, gibt man Reportagen im Rundfunk, und die braunen Horden über Terror, weil sie die Zeit für gekommen erachten, wo sie sich nach Herzenslust austoben können.

Zu uns gehören alle, die auf der Hande und des Geistes Arbeit angemessen sind. So mancher hat sich zwar teige aus unseren Reihen gedrückt, aber es ist gut, daß die Spreu sich vom Weizen lösbereit. Wir sind keine Partei der Postenräger, wir wollen nicht nur einzelnen helfen, sondern der großen Masse und der Menschheit überhaupt dient unser Kampf. Wer teige ist, mag gehen; er hat unseren Segen. Zieh hin, du elender, teiger, erbärmlicher Hund, daß wir dir nicht unsere Verachtung in das erbärmliche Gesicht speien. Unsere großen Wortkämpfer haben uns gelehrt, daß die Befreiung der Arbeiterklasse nur ihr eigenes Werk sein kann. Daran müssen alle denken, auch die Klassen-genossen in der kommunistischen Front. Es wird da drüben zwar viel von der Einheitsfront geredet, aber dann muß man in erster Reihe auch daran denken, daß man sich nicht weiterhin selbst zerfleischen darf. Der Gedanke der Einheitsfront ist tief in der Masse des Volkes verwurzelt, alle hängen ihm nach, die nach Befreiung lechzen. Die Einheitsfront ist auch insofern da, da im Grunde Uebereinstimmung gegenüber dem Faschismus herrscht. In schwerer Stunde werden sich alle zusammenfinden und in einer Front marschieren.

Die Einheitsfront bedarf keiner Verabredung, es ist nur nötig, daß kommunistische Führer und Presse ihre Angriffe gegen unsere Führer und Bewegung einstellen. Es ist ungeheuerlich, daß in dieser Stunde des Aufmarsches auch der Gegner vor unserer Versammlung Plakate mit der unerschämten Lüge verbreitet hat.

Das Hitlerkabinett sei das Ergebnis der sozialistischen Politik.

Die Redner und Redakteure, die selbst jetzt noch solche Parolen verbreiten, sind nichts als Handlanger der Reaktion. (Stürmischer Beifall.)

Wem noch nicht klar ist, was auf dem Spiele steht, dem ist nicht zu helfen. Unser Kampf wird mit verfassungsmäßigen Mitteln geführt.

Genosse Kuffert mahnte im Schlußwort, die gehörten Gedanken den kommunistischen Arbeitern zu vermitteln und auch die nationalsozialistischen Anhänger zu warnen, sich von den feinen Leuten mißbrauchen zu lassen.

Genosse Alexander wies darauf hin, daß die Polizei unbegreiflicher Weise einen Unmarß im Anschluß an die Kundgebung verboten hat, weil die Nazis von 10 bis 1 Uhr auf dem Platz der Republik seien.

Nach einem gemeinsam gesungenen Liede folgte der Fahnenausmarsch. Gechlossen marschierten die einzelnen Abteilungen in ihre Stadtbezirke zurück.

Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterkinderfreunde

Mittwoch, den 22. Februar, findet abends von 19 Uhr bis 22 Uhr im großen Saal des Jugendheims an der Matthiaskunst unsere

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

- 1. Geschäftsbericht. Referent: Gina Schaeffl.
2. Kassenbericht. Referent: Joseph Malitz.
3. Bericht der Revisoren. H. Langner.
4. Statutenänderung. Referent: Willi Sinnberg.
5. Verschiedenes.

Wir bitten unsere Mitglieder, recht zahlreich zu erscheinen und machen besonders darauf aufmerksam, daß die Berammlung wegen des frühen Schlußes schon um 19 Uhr beginnt. Einlaß gegen Vorweisung des Mitgliedsbuches.

Breslauer Filmrevue

Der Choral von Leuthen

Teil

Otto Gebühr der Große ist auch in diesem Fredericus-Film der Ufa gut in der Wüste fotografiert und bringt bis auf die Feinheiten im Schlichtgetimmel von Leuthen in die heldenanedote gefühlsreicher tüchtiger Lesebücher menschliche Züge.

Persönliches Gastspiel Fritz Schulz

Anlässlich der Aufführung des wirklich ausgezeichneten Lustspiels 'Das Mädel vom Montparnasse', in der neben der reizenden Bessel auch Fritz Schulz eine Hauptrolle spielt, hat das Tauentzien-Theater zu einem kurzen Gastspiel - heute leichter Tag - diesen Künstler zu einem persönlichen Gastspiel gewonnen.

Breslauer Ausstellungen

Im Schlesiens Museum der bildenden Künste sind augenblicklich Aquarelle und Zeichnungen von August Mada zu sehen, der zusammen mit Franz Marc und anderen Künstlern aus dem Kreis des 'Blauen Reiters' zu den Pfadfindern der neuen deutschen Kunst gehört.

Wir eröffnen

am Montag, dem 20. Februar 1933 2 neue Sonderabteilungen: die Abteilungen

Schuhwaren und Haushaltgeräte in unserem Verwaltungsgebäude Tauentzienstr. 127-133 Die Güte unserer Schuhwaren ist seit Jahren bekannt!

Table with 2 columns: Item (Arbeitsschuhe, Herrenhalbschuhe, 1 Satz Schüssein) and Price (6.25, 8.95, 28 Pf.).

KONSUM- u. SPARVEREIN VORWÄRTS

Erwerbslosen-Unterrichtskurse

Der Kursus Dr. Waldemar A. Grambow: 'Was muß der Erwerbslose von der deutschen Reichsregierung wissen?' beginnt am Dienstag, den 21. Februar, im Erwerbslosenheim Flurstraße 8.

Die beiden letzten Vorträge über Siedlungsweisen von Genossen Fritz Voigt und Dr. Gerhard Schulz werden zusammengelegt und finden am kommenden Dienstag, 21. Februar (nicht wie bisher Montag) von 7 bis 11 Uhr abends im Erwerbslosenheim Holsteistraße, Ecke Gräbichener Straße, statt.

Liebe und Ehe bei den Naturvölkern!

Der Volksbund für Mutterchutz gibt seinen Mitgliedern nicht nur die notwendigen Belehrungen und Mittel in die Hand, um eine vernunftgemäße Geburtenregelung zu pflegen, damit die Zahl der Erwerbslosen nicht noch weiter steigt, sondern er ist auch bestrebt, Aufklärung über wichtige hygienische Dinge und Belehrungen auf den Gebieten der Sexualität zu verschaffen.

reifes Können verratende Malweise zur Geltung kommt. Mit der Bildsäule einer Tänzerin, die neben anderen Porträtdarstellungen ebendort ausgestellt ist, lenkt die Breslauer Bildhauerin Elisabeth Stein-Tiedemann die Aufmerksamkeit erneut auf ihre fortwährend sich entwickelnde Begabung.

Hans Wildermann, der verdienstvolle Bühnenbildner am Breslauer Stadttheater, der als Architekt begann und in der Plastik und Malerei ebenso tätig war wie in der Zeichnung und Buchgraphie ist anlässlich seines 50. Geburtstages von der Stadt Breslau mit einer Ausstellung im Kunstgewerbemuseum geehrt worden.

Sozialdemokratische Partei

Partei-Verwaltung: Geschäftsstelle: Zimmer 101-120 Telefon Nummer 8000-39001

Sozialistische Studentenschaft Die Heimatskündigung wurde wegen des Wahlkampfes leider abgelagt werden.

Arbeitsgemeinschaft junger Sozialdemokraten Unser nächster Gruppenabend findet ausnahmsweise kommenden Mittwoch, den 22. Februar, im Gewerkschaftshaus Jugendheim statt.

Freiengewerkschaftliches Jugendblatt Am Sonntag, dem 20. Februar, ist im Theateraal der Matthiaskunst ein Filmabend.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Schüler Mittwoch findet der Heimabend der älteren Gruppe aus. Nächster Heimabend am Mittwoch, den 1. März.

Monatliche Gemeinde Dienstag, den 21. Februar, 10.30 Uhr, für den Stadtteil Töpfermühl Vorstandsversammlung im Zeichenaal der Kolonihöhle.

Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterkinderfreunde Breslau (Wochenzeitung vom 20. bis 26. Februar) Aktion, Eltern! Mittwoch, den 22. Februar, findet von 19 bis 22 Uhr im großen Saal des Jugendheims an der Matthiaskunst unsere Generalversammlung statt.

Abteilung 1 (Oblauer Tor). Heute 17 Uhr alle Kol- und Jungfrauen im Heim Böhlen (Spring). Mittwoch 17 Uhr alle Kol- und Jungfrauen im Heim Böhlen (Spring).

Abteilung 2 (Scheidt). Montag 17.30 Uhr alle Kol- und Jungfrauen im Heim Böhlen (Spring). Dienstag 17.30 Uhr alle Kol- und Jungfrauen im Heim Böhlen (Spring).

Abteilung 3 (Oblauer Tor). Am Dienstag 17.30 Uhr alle Kol- und Jungfrauen im Heim Böhlen (Spring). Mittwoch 17.30 Uhr alle Kol- und Jungfrauen im Heim Böhlen (Spring).

Abteilung 4 (Scheidt). Heute 17.30 Uhr alle Kol- und Jungfrauen im Heim Böhlen (Spring). Mittwoch 17.30 Uhr alle Kol- und Jungfrauen im Heim Böhlen (Spring).

Abteilung 5 (Scheidt). Heute 17.30 Uhr alle Kol- und Jungfrauen im Heim Böhlen (Spring). Mittwoch 17.30 Uhr alle Kol- und Jungfrauen im Heim Böhlen (Spring).

Abteilung 6 (Scheidt). Heute 17.30 Uhr alle Kol- und Jungfrauen im Heim Böhlen (Spring). Mittwoch 17.30 Uhr alle Kol- und Jungfrauen im Heim Böhlen (Spring).

Abteilung 7 (Scheidt). Heute 17.30 Uhr alle Kol- und Jungfrauen im Heim Böhlen (Spring). Mittwoch 17.30 Uhr alle Kol- und Jungfrauen im Heim Böhlen (Spring).

Abteilung 8 (Scheidt). Heute 17.30 Uhr alle Kol- und Jungfrauen im Heim Böhlen (Spring). Mittwoch 17.30 Uhr alle Kol- und Jungfrauen im Heim Böhlen (Spring).

Abteilung 9 (Scheidt). Heute 17.30 Uhr alle Kol- und Jungfrauen im Heim Böhlen (Spring). Mittwoch 17.30 Uhr alle Kol- und Jungfrauen im Heim Böhlen (Spring).

Abteilung 10 (Scheidt). Heute 17.30 Uhr alle Kol- und Jungfrauen im Heim Böhlen (Spring). Mittwoch 17.30 Uhr alle Kol- und Jungfrauen im Heim Böhlen (Spring).

Abteilung 11 (Scheidt). Heute 17.30 Uhr alle Kol- und Jungfrauen im Heim Böhlen (Spring). Mittwoch 17.30 Uhr alle Kol- und Jungfrauen im Heim Böhlen (Spring).

Abteilung 12 (Scheidt). Heute 17.30 Uhr alle Kol- und Jungfrauen im Heim Böhlen (Spring). Mittwoch 17.30 Uhr alle Kol- und Jungfrauen im Heim Böhlen (Spring).

Der schön gedeckte Tisch

Jeder Hausfrau kann empfohlen werden, sich in der nächsten Zeit zur Firma Wetzheim zu begeben und sich eine Sonderausstellung im dritten Stock 'Der gedeckte Tisch' anzusehen.

Journalisten besuchen die schlesische Feuerwehr-Fachschule

Die Feuerwehr ist eine Einrichtung, deren Wichtigkeit zwar sachlich nicht bestreitbar ist, die aber zum Leidwesen der an ihr interessierten Personen in der Öffentlichkeit stets gerne mehr oder minder freundlich verulkt zu werden pflegt. Auch in unseren Kreisen ist man nicht stets gut auf sie zu sprechen. Insbesondere auf dem flachen Lande, mehr aber noch in den kleinen Städten, wird die freiwillige Feuerwehr leicht zum Zentrum vereinspielerlicher Geselligkeit oder zum Kasernenhof, auf dem verhöhrte Feldherren ihren Drang nach Uniform und Exerzieren ausleben.

Begreiflicherweise folgt daher der sozialdemokratische Journalist der Einladung zu einer Besichtigung der schlesischen Feuerwehr-Fachschule in Weisklein, Kreis Waldenburg, nur mit einer gewissen inneren Steifigkeit und Voreingenommenheit. Er findet dort auch, dies sei vorweg bemerkt, so einiges, was ihm mißfällt. Beispielsweise ist es nicht recht einzusehen, daß die Kurkisten, alles ausgewachsene Männer und zu Hause Führer der heimischen Wehr, mit den Händen an der Hosennaht, sei es bei der praktischen Übung, sei es sogar bei der mündlichen Abschlußprüfung, strammstehen, und auch außerhalb der politischen Nebengeschäfte eines Sozialdemokraten ist es nicht ohne weiteres begreiflich, wozu Chargierte dieser löblichen Organisation zum Feuerlöschens ein Offiziers-Seitengewehr oder gar einen Säbel zur Linken blinken lassen müssen.

Sieht man von diesen Dingen ab, die sich bei näherer Betrachtung äußerlicher darstellen, als zuerst vermutbar, für die geistige Erfassung des Lehrstoffes jedoch manche pädagogische Fehlleitungen ergeben dürften, so gibt es doch einiges Anerkennenswerte aus Weisklein zu berichten. Die Tatsache, daß die Fachschule — die zweite dieser Art in Deutschland — gerade bei einer sozialistisch verwalteten Gemeinde das größte Entgegenkommen und Verständnis fand, was von dem Leiter des Provinzial-Feuerwehrverbandes, Branddirektor Hamel, stets unumwunden anerkannt wird, zeigt allein schon, daß hier Interessen der Allgemeinheit im Vordergrund stehen. Tatsächlich gibt es ja wohl kaum eine Institution staatlich-gesellschaftlicher Art, die so auf die Gemeinamkeit menschlichen Lebens abgestellt ist, als jene Organisation, die es sich, zumeist freiwillig, zur Aufgabe gestellt hat, Mitmenschen gegenüber der flammenden Gefahr zur Seite zu stehen. Hier heben sich mancherlei politische Gegensätze vor selbst auf und mit Genugtuung sei in unserer vom Ungeheil grenznationaler Befangenschaft heimgeführten Provinz festzustellen, daß nicht nur die benachbarten sudetendeutschen Wehren mit den schlesischen im Deutschen Feuerwehr-Verband, der das gesamte deutsche Sprachgebiet umfaßt, vereint sind, sondern gut-nachbarliche Beziehungen zu den tschechischen Feuerwehrleuten der Nachbarrepublik bestehen.

Die Weiskleiner Schule hat den Zweck, den Führern kleinerer örtlicher Wehren am Orte Kenntnisse und Übung aus jenen Gebieten des Feuerlöschens zu vermitteln, die heute schon weit über den engen Kreis einer Ortslage und ihres begrenzten Erfahrungshorizonts hinausgreifen. Die brennbaren Stoffe, die Entzündungsgelegenheiten und -Möglichkeiten haben sich vermehrt, die Entzündungsgelegenheiten und -Möglichkeiten, während andererseits die Löschtechnik ebenfalls große Fortschritte machte und neue Wege geht. So sieht man denn auf dem Übungsplatz des Weiskleiner Feuerwehrhauses die wunderbarsten alten Handspriegen aus dem Jahre 1885 neben der kleinsten modernen Motorspritze, die auf zwei Kälbern montiert, überall zur Wasserentnahme angelegt werden kann und auch in den Städten mehr und mehr Verwendung findet. Die Motorspritze ersetzt in ihrer Leistung vier Mann und ist vor allem ununterbrochen verwendbar, während bei größeren Bränden die menschliche Triebkraft der Handspriegen naturgemäß mit der Zeit leistungsmäßig nachläßt. In Schlesien, dessen Struktur sich in der geringen Zahl städtischer Wehren wieder spiegelt, sind die Handspriegen allerdings derzeit noch mit etwa 70 Prozent vorherrschend.

Neben dem praktischen Unterricht am Gerät, nicht zuletzt auch mit Steigleitern und der körperlichen Schulung durch Gymnastik, werden die Kurkisten vor allem auch theoretisch ausgebildet, über geschichtliche Vorschriften, das Wesen des Feuers als chemischer Prozeß, die Baustoffe und Baueigenschaften, das Entstehen von Bränden und ihre Bekämpfung unterwiesen, worüber dann eine Abschlußprüfung am Ende der jeweils acht-tägigen Kurse dem Besucher einen durchschnittlichen Überblick gibt.

Die Weiskleiner Schule wird vom Feuerwehrverband und der Provinzial-Feuerwehrgesellschaft, die als öffentliche und gemeinnützige Institution viel für die vorbeugende Brandschadensbekämpfung tut, unterhalten. Sehr geringe Beiträge werden im Gegensatz hierzu von den privaten, auf Profitstreben aufgebauten Versicherungsgesellschaften zur Verfügung gestellt. Alle Kurkisten erhalten Unterkunft, Verpflegung und Unterricht, der ehrenamtlich erteilt wird, gratis und außerdem ein Wochenlohn von 25 Mark, so daß materielle Verluste für die Teilnehmer kaum entstehen. Untergebracht ist die Feuerwehr-Fachschule in dem bekannten Wohlfahrts- und Jugendheim der Gemeinde Weisklein, in dem für die Wintermonate einige ansehnliche Räume für Unterkunft und den theoretischen Unterricht gegen eine wöchentliche Pauschalgebühr zur Verfügung gestellt wurde. Auch die Verpflegung besorgt die Gemeinde, die den Feuerwehrleuten außerdem für die wenigen Ruhestunden der Schulungswoche ihre reichhaltige und gut ausgewählte Gemeindebibliothek sowie die vorbildlichen Bäderäume des Wohlfahrtsamtes zur Verfügung stellt.

Berlammlung der „Schwarzen Front“ aufgelöst

In einer Berlammlung der „Schwarzen Front“ (renaszierte Nationalsozialisten, Richtung Otto Straker) sprach in Gziesitz ein gewisser D. Mann aus Beuthen. Er soll dabei in der Diskussion erklärt haben, Hitler sei ein Meuterei, worauf die Berlammlung aufgelöst wurde, gegen den Redner soll ein Strafverfahren eingeleitet werden.

RSD, darf kein Geld sammeln

Der Regierungspräsident in Oppeln hat für den Bezirk seines Regierungsbezirks verboten, daß durch die Kommunistische Partei Deutschlands oder ihre Hilfs- und Nebenorganisationen einschließlich der Roten Hilfe und der Internationalen Arbeiterhilfe Geld- oder Sachpenden zu politischen Zwecken oder (!) zur Verwendung durch diese Organisationen gesammelt werden.

Dieses Verbot, das wahrscheinlich auf Anweisung aus Berlin erfolgt sein dürfte, steht, wie so manches Vorkommnis dieser Tage, mit Geist und Wortlaut der Verfassung in Widerspruch, stellt mit anderen Worten einen Schritt weiter zum Abbau der verhassten Demokratie dar. Da die KPD, im Gegensatz hierzu an allen Straßen und Plätzen unter Nichtbeachtung auch der hierfür bestehenden Genehmigungsvorschriften für politische Zwecke sammeln darf, bedeutet dieses Verbot, das sich sogar auf ausgeprobenen Wohlfahrts- und Hilfsorganisationen erstreckt, praktisch eine Rechtsungleichheit, die näher zu Charakterisieren uns die Pressenotverordnung verbietet.

Naumburg am Oeis. Unter 50 Fuhrern Getreide verbrannt! Beim Maschinenbrechen auf dem Dominium Giesmannsdorf wurde die Ehefrau des Ackerkulturs I. Harte aus den Fluthältern unter 50 Fuhrern Getreide völlig verbrannt. Sie konnte 10 Minuten, bevor der Erntestaub eingetreten wäre, noch lebend gerettet werden, blieb aber 12 Stunden bettlägerig.

Frankenstein. Nehe von wildernden Hunden zerreißen. Auf dem Jagdgelände in Obersdorf, wo schon vielfach wildernde Hunde unter dem Wildbestand erheblichen Schaden angerichtet haben, wurden vor einigen Tagen drei Nehe aufgefunden, die von Hunden zerrissen worden waren.

Grottkau. Messerstecherei zwischen Fürsorge-Jäglingen. Zwei Jäglinge der Provinzial-Erziehungsanstalt in Grottkau gerieten aus einem geringfügigen Anlaß in Streit. Im Verlauf der Auseinandersetzungen zog einer ein Messer und verletzte den Gegner so schwer, daß er verstarb.

Konzerte / Theater / Vergnügungen

Stadtheater (Opernhaus). Heute 19,30 Uhr: „Tango um Mitternacht“. Operette von Romani, mit den Damen Kallner, Kuntz, Bang und dem Herren Heine, dem Herrn Heine, dem Herrn Heine. Morgen 19,30 Uhr (Abonn.-Karte E II) „Die Hochzeit des Figaro“. Mittwoch 19,30 Uhr (Abonn.-Karte E II) „Bacchante“. Donnerstag 18 Uhr: „Götterdämmerung“.

Oper im Schloss. Da die Kartennachfrage zu den von der Intendanz des Stadtheaters im Schloss-Waldau veranstalteten Aufführungen stets außerordentlich groß war, so daß alle Abende völlig ausverkauft waren, hat die Intendanz entschlossen, den jährlichen Wünschen aus den Kreisen des Publikums zu entsprechen und eine Wiederholung der mit so großem Erfolg gegebenen Mozart-Oper „Der Schauspielerleiter“ für Freitag, den 24. Februar, anzusetzen. Ergänzt wird das Programm durch ein Tänzspiel zu Mozarts „Eine kleine Nachtmusik“.

Musiktheater. Täglich 20,15 Uhr: Kleines Schauspiel „Prinz Friedrich von Homburg“ in der Regieunterstützung von Paul Barnag und der Premierenschauspieler.

Werkstatt-Hauptmann-Theater. Täglich 20,15 Uhr: der große Ruppelstrolach „Donna Diana“ von Morice in der Regieunterstützung von Hermann Schulze-Griesheim.

Schauspielhaus. Heute und täglich 16,30 und 20,15 Uhr: „Im weißen Rößl“. Sonnabend und Sonntag 14,30 Uhr: Vorstellung des Breslauer Kindertheaters. — und wer fährt mit?

Schlesische Philharmonie. Heute bringt Hermann Wehr im 7. Bist-Symphonischen Konzerte der Schlesischen Philharmonie folgende Werke zur Aufführung: Grieg: Sinfonia breve 5 in c-moll. Für Stelle der ersten Violoncellen. Besondere: Sinfonia Nr. 5 in c-moll. Für Stelle der ersten Violoncellen. Besondere: Sinfonia Nr. 5 in c-moll. Für Stelle der ersten Violoncellen. Besondere: Sinfonia Nr. 5 in c-moll. Für Stelle der ersten Violoncellen.

Geldkästliches

Ist Jahnspflege Lugus? Mit dem gleichen Recht könnte man fragen, ob Sauberkeit Lugus ist. Regelmäßige tägliche Jahnspflege der eigenen Jahnspitze und einer guten Jahnspitze und die jährliche Jahnunterhaltung verdienen nicht nur eine weise, sondern auch gesunde Jähne. Was gesunde Jähne bedeuten, kann der am besten ersehen, der einmal Jahnspitze hatte. Jahnspflege ist eine Selbstverständlichkeit für jeden Menschen, der etwas auf sich hält und weiß, daß Vorbeugen besser und billiger ist als Heilen. Wichtig für die Jahnspflege ist die Auswahl der Mittel: Chlorodont ist die Jahnspitze von höchster Qualität und spart am Verbrauch.

„Feuerüberfall“ auf Nazi aufgeklärt

Die systematische Antimarxistenhege zeitigt immer neue Schauermerkmale. So ging dieser Tage wieder durch zahlreiche Nazi- und hitlerische Zeitungen in großer Aufmachung die Nachricht, daß in Peterswaldau nachts auf einen Nazi ein Feuerüberfall verübt worden sei. Der Nazi sei hierbei durch einen Schuß am Arm verletzt worden und habe hierauf in der Notwehr selbst zwei Schüsse abgegeben.

Es handelt sich auch hier wieder um eine glatte Lügenmeldung. Die polizeilichen Ermittlungen haben nämlich ergeben, daß der „überfallene“ Nazi sich selbst durch einen Schuß die Verletzung am Arm beigebracht hat.

Schneeverwehungen

Am Wochenende herrschte in Schlesien wester zum Teil starker Schneefall. Im Gebirge, vielfach auch in der Ebene, gab es dabei insofern heftiger Windstürmungen viele Schneeverwehungen. So blieb ein Zug der Eulengebirgsbahn im Schnee stehen und mußte in zweifelhafter Arbeit mit dem Schneeflug freigemacht werden. Berühmterlich blieben Postautos und andere Fahrzeuge stecken; sie mußten zum Teil durch mühselige Schaufelarbeit, zum Teil Vorspannen von Pferden von der Stelle gebracht werden.

Schweres Verkehrsunfall

Rastkraftwagen vom D-Zug erfasst. Zwei Schwerverletzte. Bei Gramschütz, Kreis Glogau, durchfuhr am Sonntag ein Rastkraftwagen, in dem zwölf Personen auf der Fahrt zu einem Sportfest waren, eine geschlossene Eisenbahnbrücke und wurde von dem D-Zug Breslau-Berlin erfasst. Zwei der Insassen, der zwölfjährige Schüler Strauß aus Glogau und ein Zugschaffner namens Bionert aus Breslau, wurden herausgerissen und schwer verletzt. Die anderen kamen mit dem Schrecken davon.

Die Fermentation (Gärung) des Tabaks

Die Qualität des guten Weines verbessert sich durch die Lagerung. Genau so ist es mit den feinen Uebersee-Tabaken, die für den Villiger-Stumpfen verwendet werden. Die jährlich im Frühling und Sommer wiederkehrende Fermentation (Gärung) verfeinert das Aroma. Die 1930er Qualitätsstabake haben wir erst unlängst nach bald zweijähriger Lagerung in Arbeit genommen. So ist der Tabak im Villiger-Stumpfen aufs Beste gelagert, doppelt und dreifach fermentiert.

Villiger-Stumpfen sind etwas Besonderes!

Preislisten S, 10 und 15 Pf.

Fabr.-Lager: Kaiser-Wilh.-Str. 54, Tel. 32006

Maschinen-Explosion in Langenbielau

Aus bisher noch nicht geklärt Ursache ereignete sich in der Rastabteilung der Firma Ch. Dietz in Langenbielau eine Explosion, die erheblichen Schaden an einer großen Kunstledermaschine anrichtete. Eine in der Nähe stehende gleiche Maschine wurde ebenfalls beschädigt. Infolge des starken Luftdrucks wurden auch eine große Anzahl Fensterhebeln und Türen des betreffenden Raumes zertrümmert. Die in der Abteilung Beschäftigten kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

Thälmann in Rantth verhaftet

Bericht von einer Polizeiaktion gegen den Bolschewismus

Ernst Thälmann in Rantth verhaftet. Dieser historische Vorgang ist im wahren Sinne des Wortes bildlich zu verstehen. In Rantth wurde nämlich eine als Wandschmied verwendete Photographie des KPD-Führers, welche die ganz besondere Aufmerksamkeit der hiesigen Polizei erregte, als staatsgefährdend beschlagnahmt.

Wie überall, so wurden auch in Rantth beim Regierungsantritt des neuen Reichstanzlers Hausdurchsuchungen bei den Kommunisten zwecks Feststellung von Hochverrat vorgenommen. Bei dieser Gelegenheit beschlagnahmte der Polizeihauptwachmeister Wolf außer dem erwähnten Wandbild auch noch zwei gemeldete und genehmigte Vogelklingen, einen Postbeamtendiensthegen aus alter Zeit, ein Band privater Postdienstleistungen und andere noch belanglosere Dinge. Ein in jedem Haushalt unentbehrliches Hackbeilchen ohne Stiel (Wiegemeßer) entging seinem Schicksal nur dadurch, daß der an der Umhüllungsmaßung des Hochverrats in Rantth beteiligte Stadtpolizist durch einen Winkel dem Beschlagnahmenden der Polizei Grenzen setzte. Eigentümer dieses sehr verdächtigen Materials ist ein höherer Postbeamter a. W., der allerdings als Anhänger Thälmanns bekannt ist.

Brodau. Wochenbericht. In der Woche vom 12. bis 18. Februar 1933 wurden folgende Uebertretungen zur Anzeige gebracht: Gewerbspolizei 2, Pflichtfeuerwehr 4, Straßenpolizeiverordnung 1.

Sieben Todesopfer auf „Königin Luise“

Am Sonntag früh ist das letzte Opfer des Mollereikonzertes auf dem Pochhammer-Platz der Königin-Luise-Grube geboren worden. Von den zehn Beschäftigten konnten als nur drei lebend gerettet werden, während sechs totgeboren worden sind und ein Bergmann seinen Verletzungen im Spital erlag. Am Montag werden von den acht Toten fünf gemeinsam beigesetzt werden; die beiden anderen Leichen sind noch nicht freigegeben worden.

Ortsam. Vorbereitung zur Gemeindevwahl. Am Freitag hielt die hiesige Ortsgruppe der SPD ihre Mitgliederversammlung ab, in der die Liste der Kandidaten zur Gemeindevvertretung vom Ortsvorstand vorgelegt wurde. Sie fand mit einigen Änderungen einstimmige Annahme. Als Referent war Genosse Reiner. Klattenberg erschienen; seine Ausführungen fanden regen Beifall. Unter Beschriebenem wurde der Maurergeselle Paul Warden aus der Partei ausgeschlossen, da er neuerdings als Retter von Ortschaften auf der Naziliste auftritt. Genosse Hüner legte wie immer den Mitgliedern die Unterstützung der Genossenschaft aus Herz, während ein anderer Genosse die Nazi-Geschäftsleute bekanntgab, die keine Nazis sein wollen. Am 10. Uhr wurde die von großem Kampfegeist besetzte Versammlung mit dem Riede „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ geschlossen.

Sabwitz. Großer Besichtigungsbuch. In der Nacht zu Freitag wurden hier bei dem Stellensitzer Schunk fünfzig Bücher gestohlen, in der folgenden Nacht bei dem Stellensitzer Schön im benachbarten Malchwitz ebenfalls ein Einbruch in den Geflügelhof verübt. Hier wurden die Eindringlinge allerdings durch Alarmanrufe vertrieben.

Stephansdorf. Grippe-Epidemie. Infolge der Grippe-Epidemie und massenhafter Erkrankung der Schulkinder wurde die evangelische Volksschule für mehrere Tage geschlossen.

Sozialdemokratische Partei

Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt. Sekretariat: Hauptstr. 11, Gartenhaus (Neubau), Zimmer 176-174, Telefon 5040, 5041. Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag von 9-11 h. 12-14 Uhr. **Sabwitz.** Montag, den 20. Februar, 20 Uhr, bei Schöpe, öffentliche Versammlung. Redner: Genosse Erich Frankel. **Arbeitsgemeinschaft Rastth/Politzsch.** Dienstag, den 21. Februar, 19 Uhr, im „Goldenen Stern“, öffentliche Versammlung. Redner: Genosse Dr. Koen. **Sabwitz.** Dienstag, den 21. Februar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Köhler. Redner: Genosse Schiller. **Arbeitsgemeinschaft Rastth/Jannowitz.** Mittwoch, den 22. Februar, 19 Uhr, öffentliche Versammlung bei Ugo. Redner: Dr. Koen. **Rastthdorf.** Mittwoch, den 22. Februar, 20 Uhr, öffentliche Versammlung bei Conrad. Redner: Genosse Kutschler. **Sabwitz.** Mittwoch, den 22. Februar, 20 Uhr, öffentliche Versammlung im Lokal Tischler. Redner: Genosse Schiller.

Eine Säule der Eisernen Front berichtet:

Breslaus freie Gewerkschaften stehen geschlossen Jahresberichte des Ortsausschusses

Das Kampf- und Wahljahr 1932, das innerhalb der Arbeiterbewegung einen dichtereren Zusammenschluß durch die Gründung der Eisernen Front mit sich brachte, hat auch in Breslau die Basis der Kampffront des Proletariats im günstigen Sinne beeinflusst. Alle aktiven Kämpfer haben diese Verfestigung der Front gespürt und lebhaft begrüßt.

Daß diese Entwicklung auch zur Stabilisierung der einzelnen Glieder der Eisernen Front beigetragen hat, bewies nach den Jahresabschlüssen der Sozialdemokratischen Partei und des Reichsbanners nun auch die dritte Säule, der A.G.B., der in feiner am Freitag tagenden Ortsausschusssitzung in dieser Beziehung Bericht erstatten konnte.

Kollege Ruffert wies in seinem

Geschäftsbericht

darauf hin, daß gerade das verfloßene Kampfsjahr dazu beigetragen hat, auch dem letzten organisierten erwerbslosen Kollegen weitgehendsten Verständnis für die Situation der Organisationen abzurufen. Die Schimpfhelden, die auch heute alles Mögliche von den „Bonzen“ zu kolportieren wissen, hat man längst als diejenigen erkannt, die mit den Gewerkschaften gar nichts zu tun haben und auch früher nichts mit ihnen zu tun hatten. Daß die gewerkschaftliche Solidarität selbst in dieser Notzeit erfolgreich sein kann, hat der zur Wintersonne geübte Bauarbeiterstreik bewiesen. Kein verständiger Gewerkschafter kann seiner gewerkschaftlichen Interessensvertretung einen Vorwurf daraus machen, daß die Wirtschaftskrise weitere Kreise gezogen hat und die nationalsozialistische Welle in der Staatsführung zu weiterer Schmälerung der Existenz der Massen führte. Es liegt auf der Linie der herrschenden Klasse, daß man eine Wirtschaftspolitik durch Sicherungsverfahren und Vollstreckungsschutz schützt.

Es kennzeichnet die Arbeiterfreundlichkeit der verschiedenen nationalen Regierungen, daß man den Massen, die ihre Mieten nicht mehr bezahlen können, ähnliche Schutzeinrichtungen nicht zubilligt.

Auf die Breslauer Verhältnisse der freien Gewerkschaften eingehend, wies Kollege Ruffert darauf hin, daß sich die Zahl der Gewerkschaften von 30 auf 28 verringert habe. Dies ist aber kein Rückschlag, sondern lediglich eine Konzentration der Kraft. Die Organisation der Arbeiter ist im Gesamtverband und die der Kunstschaffenden im Metallarbeiterverband ausgegangen.

Ein Gewerkschaft vermachte im Laufe des Jahres ihre Spitzenlöhne zu halten, die übrigen mußten Lohnkürzungen hinnehmen, da ja das Jahr 1932 besonders stark im Zeichen des Angriffes auf die Löhne der Proletarier stand.

Die Frage der Einheitsfront aller proletarischen Kräfte ist auch von den Gewerkschaften mit allem Ernst behandelt worden. Voraussetzung für einen günstigen Abschluß bleibt allerdings der Verständigungswille aller Beteiligten, der es vermeiden darf, daß die Gewerkschaften zum Prügeln werden. Aktionen um das letzte Kampfmittel der Arbeiterkraft, wie wir sie in Breslau kürzlich erleben mußten, sind dazu angetan, den hohen Gedanken proletarischer Solidarität und Kampfbundenheit zu schänden. Was nach der Auslassungen der gegenwärtig im Amt befindlichen Minister die Begriffe „Befreiung der Wirtschaft von allen Fesseln“ und „Leistungsarbeit“ in die Sprache des Proletariats übertrifft, für einen Sinn haben, weiß jedes Gewerkschaftsmilitant. Gerade in dieser Situation kann nur ein brüderliches Zusammenstehen aller Kräfte, ein Befestigen aller Dämme, das Überfluten des reaktionären Stromes vermeiden. Das Zusammenstehen

Vollversammlung der Betriebsräte und Gewerkschafts- vertrauensleute!

Heut' abend um 19,30 Uhr
im großen Saale des Gewerkschaftshauses.
Tagesordnung:

„Die umkämpften Betriebsvertretungen“.
Vortragender: Genosse Dr. Stammer.
Eintritt nur gegen Vorzeigung der Ausweise!
Die Betriebsrätezentrale.

bahnt sich an. Die tragische Zerschlagung der Arbeiterkraft, die erst die reaktionäre Welle ermöglichte, wird zu neuer Erkenntnis und neuer Sammlung führen.

Die gerade von dem politischen Klängegenner ins Volk geschleuderte Frage: „Was machen die Bonzen eigentlich?“, die mancher Verbitterte und Verblendete ebenfalls aufgriff, wurde eindeutig durch den

Bericht des Arbeiter-Sekretariats

Kontext, den Kollege Hahn erstattete. Die gewaltige Arbeit spielt sich zwar nicht vor den Augen der Öffentlichkeit ab, und es wird auch nie viel Aufhebens davon gemacht, aber sie ist auf den Schutz der Interessen der Kollegen durch die gerade in Notzeiten alle Rechte auszuüben muß. An 15.155 Beisitzer wurden 15.999 Anträge in allen möglichen Rechtsfragen erteilt. 8413 Schriftsätze und 1879 Prozederverordnungen ergänzen diese umfangreiche Arbeit, wobei die Vertretungen vor den Arbeitsgerichten nicht inbegriffen sind, da diese von den einzelnen Gewerkschaften selbst übernommen werden. Gegen manchen Nazi-Hauspalda, der einerseits auf seine „Arbeiterpartei“ schwört, andererseits aber rücksichtslos seinem werklässigen oder arbeitslosen Mieter gegenübertritt, mußte das Arbeitersekretariat die Gerichte in Anspruch nehmen.

Ausführlich berichtete anschließend Kollege Bartisch über die Arbeit des Gesellenausschusses.

Auch auf diesem Gebiete haben die zahlreichen, sonst so für eine bekümmerte „Arbeiterpartei“ schwärmenden Handwerksmeister nichts unerwartet gelassen, ihre eigenartige Arbeiterfreundlichkeit mit Vorwürfen gegen die Lehrlingslosstellung unter Beweis zu stellen. Trotz aller Bemühungen des Gesellenausschusses hat man sich in fast allen Innungen auf die Richtlinien der Handwerkskammer zurückgezogen und hat damit die früher über diesen Richtlinien liegenden Kostgebühren abgebaut. In den traurigsten Fällen bedeutet dies,

daß an einem Besizing im Laufe seiner vier Lehrjahre 176 Mark eingepart werden.

Hier und da wurden sogar die Gesellenprüfungen gefährdet, weil die Meister erklärten, kein Material zur Anterfassung des Gesellenfandes zu haben. Zwischenzeitlich man immer neue Handwerksberufe, zum Beispiel das Sulfanzierhandwerk, für das

man eine 3/4jährige Lehrzeit wünscht. Augenblicklich ist man im Begriffe, Autoschlosser- und Fahrradlosler-Zwangsinnungen zu bilden. Die Uebergangsstufe für das Stickerer-Handwerk ist ebenfalls abgelaufen und auch für dieses Handwerk sind Innungsbildungen im Gange. Was es mit diesen Expansionsbestrebungen im Handwerk auf sich hat, läßt am eindeutigsten die Fensterputzerei erkennen, die bisher jeder für eine angelernte Arbeitertätigkeit halten konnte, die aber jetzt als Glasreinigungs-handwerk eine vierjährige Lehrzeit fordert. In seinen instruktiven Ausführungen wies Kollege Bartisch abschließend noch darauf hin, daß sich etwas vorbereite, was den Einbruch einer Einschränkung der Gewerbebetriebe bewirkt. Auch diesen sehr wichtigen Fragen haben die Gewerkschaften neben aller Tagesarbeit ihre größte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Kollege Zühlke wies in seinem Jugendkartellbericht darauf hin, daß das Jahr 1933 insofern bedeutungsvoll sein werde, weil augenblicklich bereits die Vorbereitungen für die

Zehn-Jahresfeier des freigewerkschaftlichen Jugendkartells im Gange sind. Diese Veranstaltung wird in aller Öffentlichkeit am eindringlichsten die Entwicklung der gewerkschaftlichen Jugendarbeit kundtun.

Zu einer beachtenswerten Bildungsinstitution der Arbeiterbewegung hat sich die

Es wird täglich besser und besser

Entlassungen in West- und Ostoberschlesien Drohende Stilllegungen in Ostoberschlesien

In Obererschlesien führt die Wirtschaftskrise zu einer neuen bedenklichen Häufung der Stilllegungen. Auf den Gruben der Vorkriegsgrube A.G. in Westoberschlesien ist der Abbau von 250 Mann geplant. Auf der Hedwigsgruben wurde bereits 320 Arbeitern gekündigt.

In Ostoberschlesien plant die Giesche-Bergwerksdirektion die Entlassung von weiteren 2000 Arbeitern. Die Zellulose-Fabrik Ratzenag in Stahlhammer bei Lublitz will ihre Belegschaft um 400 Mann verringern; die Radzionkau-Grube bei Beuthen hat die Entlassung von 400 Arbeitern beantragt, und es ist leider damit zu rechnen, daß der Demobilisationskommission die Abbaumassnahmen dieser Gesellschaften genehmigt wird. Die Friedenshütte hat 50 Prozent ihrer Belegschaft bereits abgebaut; nun will auch die in der Gemeinde Friedenshütte liegende Friedensgrube schließen. Die Schließung würde die Gemeinde vollends an den Bettelstab bringen. Die Gewerkschaften haben beim Demobilisationskommissar gegen die Stilllegungsaktion der Werksleitung härtesten Einspruch erhoben.

Neuerdings haben in Ostoberschlesien mehrere Werksleitungen großer industrieller Betriebe auf Ansuchen der Betriebsräte Werkstätten eingerichtet. Die Ferrum-Werke in Rattowitz fingen damit an; ihnen folgt jetzt die Bismarckhütte, die täglich 2000 Portionen Mittagessen gegen geringes Entgelt verabreichen will. Da die Wohlfahtszuwendungen gänzlich unzureichend sind, werden Tausende ostoberschlesischer Arbeiter nur noch durch die Einrichtung der Suppentischen vor dem Verhungern bewahrt.

Während man in Genf noch über die Möglichkeiten einer internationalen Arbeitszeitverkürzung berät, drängt das Arbeitszeitproblem in Ostoberschlesien unter dem Druck der Krise und des zunehmenden Elends der Arbeitermassen zu Gewalttätigkeiten. Mehrere Großbetriebe, so z. B. die Brückenbauanstalt der Königsgrube, arbeiten nur noch an vier Wochentagen. Auch die Laurahütte plant die Einführung der Viertagewoche.

Betriebsräte aufgepaßt!

Die Drahtzieher und Geldgeber der ausgeblähten Nationalsozialistischen Partei bemühen sich seit einiger Zeit, ihrer schwammigen Organisation festeren Wurzelsboden zu verschaffen.

Mit einem erheblichen Aufwande von Geld und kostspieligen Propagandaschritten versuchen die Nationalsozialisten, das Mitspracherecht der Betriebsräte zu unterminieren. Die bevorstehenden Betriebsrätewahlen sollen für sie die geeignete Gelegenheit abgeben, die Betriebsvertretungen zu bestürmen, um auch auf diesem Gebiete die ihnen von ihren Geldgebern zugeordnete Beraterrolle an den Lebensinteressen der Arbeiterkraft zu erfüllen. In der von den Anhängern der Nationalsozialistischen Partei bekannten überheblichen, nur auf Korruptibilität eingestellten Weise verpflichten sie sich von den Wählern einen großen Siegeszug. Sie werden bestimnt eine schwere Enttäuschung erleben, denn die — in einem jahrzehntelangen Kampfe von einem übermächtigen Kapital befruchtete und verfolgte — geschulte Arbeiterkraft gibt nicht so leicht die erreichten Erfolge auf. Dafür sprechen auch schon einige Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit. Dort, wo es den Nationalsozialisten unter harter Förderung politisch gleichgeschalteter Werksleitungen oder Unternehmer gelungen ist, einen Sitz in den Betriebsräten zu erlangen, oder wo vereinzelt schwankende Geister von Betriebsräten zu den Nationalsozialisten übergewechselt sind, mußten diese erkennen lernen, daß es hundertfach schwerer ist, auf wirtschaftlichem Gebiete sich einer Partei zu verschreiben und die Interessen der Arbeiter zu vertreten, als auf politischem Gebiete zu werben. Solche Menschen sind überdies jedem anrechten und ehrlichen

Damen verdienen das Salz
Männer verdienen das Schmalz
Die Nazis aber schmeißen
Zahl ihren beim am 5. März, wählt Liste 2

Zentral-Arbeiter-Bibliothek

entwickelt, über deren Tätigkeit Kollege Witwa berichtete. Die Bibliothek, die über einen Buchbestand von mehr als 12 000 Bänden verfügt, hatte eine Ausleihe von rund 70 000 Büchern, von denen rund 40 000 auf unterhaltende und 30 000 auf belehrende Literatur entfielen. Trotz der Notwendigkeit, mehr als 1000 Bände auszuweisen, ist der Buchbestand dennoch größer, als am Abschluß des Vorjahres. Spenden von verschiedenen Organisationen und einzelner Freunde haben dieses Ergebnis ermöglicht.

Nachdem noch Kollege Vogel den Kasernenbericht erstattet hatte, ertheilte die Vollversammlung dem Vorstand Entlastung.

Nach der sich anschließenden

Vorstandswahl

die ohne Aussprache einmütig vorgenommen wurde, setzt sich der Ortsausschussvorstand aus folgenden Kollegen zusammen: Vorsitzender: Kollege Ruffert, Kassierer: Kollege Vogel, Beisitzer: Kollege Gaebel (Deutscher Gutarbeiter-Verband), Kollege Weiße (Baugewerksbund), Kollege Weigel (Einheitsverband der Eisenbahner), Kollege Bartisch (Zentralverband der Zimmerer), Kollege Bonte (Verband der Buchbinder), Kollege Kuntze (Deutscher Holzarbeiterverband), Kollege Nawroth (Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter), Kollege Desmwen (Verband der Fabrikarbeiter), Kollegen Ziegler und Klose (Deutscher Metallarbeiterverband), Kollegen Wiant und Schulze (Gefamverband). Ein weiterer Sitz bleibt noch für die Berufsgruppe der Lederarbeiter vorbehalten.

Die Delegierten des A.G.B. in den Bildungsausschuss wurden einstimmig wiedergewählt. Es sind dies die Kollegen Brückner, Kassen, Riesecker, Brause, Rundi, Schwarz, Reim und die Kollegin Böring. Auch die Bibliothekskommission wurde wiedergewählt.

Kollege Ruffert schloß die Vollversammlung mit einem Hinweis auf die für Montag einberufene Betriebsrätevollversammlung.

Arbeiter die denkbar widerrärtigsten Gestalten. Sie von jedem Einfluß so weit wie möglich fernzuhalten, ist die oberste Aufgabe der Arbeiterkraft und der Betriebsräte im besonderen.

Die gewissenhafteste Vorbereitung der diesjährigen Betriebsrätewahlen und die Ausrüstung der Belegschaften über die Absichten und die wahre Rolle nationalsozialistischer Konkurrenten muß das Werk der nächsten Wochen sein.

Neuregelung der Bauarbeiterlöhne

Der monatelange Kampf der Bauarbeiter um Erhaltung ihrer Löhne ist nun durch einen Schiedspruch mit bindender Wirkung abgesehen worden. Dank des Widerstandes, den die Bauarbeiter den unerhörten Lohnabbauforderungen der Bauunternehmer entgegengelehrt haben, ist es zu dem gewünschten Lohnabbau nicht gekommen. Die Senkung beträgt etwa zwei Pfennige pro Stunde. Im nachstehenden sollen die neuen Stundenlöhne der einzelnen Tarifgebiete genannt werden:

Tarifgebiet Breslau und Niederschlesien:		
Facharbeiter	Lohnarbeiter	
Breslau	89	62
Legnitz	76	51
Waldenburg	54	43
Tarifgebiet Glatz:		
Glatz	59	48
Kleinere Orte	56	45
Tarifgebiet Görtz:		
Görtz	78	51
Kleinere Orte	63	49

Im Tarifgebiet Grünberg ist ein Schiedspruch nicht zustande gekommen.

In diesen Stundenlöhnen sind die Werkzeugzulagen von 1 Pf. mit enthalten.

Italien hat 1 225 470 Arbeitslose

Dort gibt's doch keinen Marxismus

In Italien ist nach amtlicher Mitteilung die Zahl der Arbeitslosen bis zum 31. Januar auf 1 225 470 gestiegen. Einen Monat früher, am 31. Dezember, betrug sie nach amtlicher Angabe 1 129 654.

Das ist eine, man muß es schon wiederholen, amtliche Feststellung. Wenn nationalsozialistische Borniertheit nicht längst eine hoffnungslose Angelegenheit wäre, würden insbesondere die Nazis über so etwas nachdenken. Und sie würden sich fragen müssen, wo in Italien, dem Lande des Faschismus, die Arbeitslosigkeit herkommt, wenn es da unten keinen Marxismus gibt. Dort existiert doch so etwas wie ein Drittes Reich. Trotzdem 1 225 470 Erwerbslose. Für einen vernünftigen Menschen ist die Ursache dieses Weltelends ja längst kein Geheimnis mehr. Nationalsozialistische Dummköpfe werden die furchtbare Schuld des Kapitalismus an diesen Zuständen nie erkennen.

Textilstreit in Ungarn

In der ungarischen Textilindustrie wird seit etwa zwei Wochen vor allem in kleineren Betrieben gestreikt. Die Direktoren wollen nach ihrer eigenen Angabe 10 nach Angabe der Arbeiter 30 Prozent Lohnabbau durchführen. Die Textilarbeiter wehren sich vor allem gegen den Versuch der Arbeitgeber, mit Hilfe deutscher Textilunternehmensmeister neue Arbeiter auszubilden und so die streikenden Facharbeiter zu ersetzen.

In Lövö ist die Belegschaft von 30 kleineren Textilfabriken in Streik getreten. Erfährt sind von der Bewegung etwa 1000 Arbeiter. Die Arbeitgeber haben eine neue Lohnentzung angedroht.

Der Ionjungensozialistische Ernährungsindex hat sich im Januar 1933 von 74 auf 72,6. Preise von 1926 = 100, gekürzt. Wenn man den amtlichen Ernährungsindex umrechnet, ergibt sich für den Monat Januar ein Index von 74,3 gegenüber 75,5 im Dezember 1932.

Zum Rücktritt!

Frage den Nationalsozialisten.

Was er zu dem Ausspruch Adolf Hitlers sagt: „14 Jahre Marxismus haben Deutschland ruinert!“ Frage ihn, ob er weiß, was in dieser Zeit wirklich geschehen ist.

Sage ihm,

daß die Sozialdemokratische Partei in diesen 14 Jahren nur 5 Jahre an der Regierung beteiligt und dabei immer in der Minderheit war. Die Sozialdemokratie hat vorwärtsgebrängt und zu besserer Gesundheit, aber niemals allein den entscheidenden Einfluß gehabt.

Über vier Jahre waren die Freunde des Herrn Hitler, des jetzigen Reichskanzlers, und des Herrn Hugenberg, des jetzigen Reichswirtschafts- und Ernährungsministers, in der Regierung. Cuno als Reichskanzler, Heugl, Schiele, v. Reubell und v. Saldern als Minister, Dr. Schacht als Reichsbankpräsident.

Frage den Nationalsozialisten,

ob ihm bekannt ist, daß sich in diesen Jahren unter 88 Reichsministern nur 15 Sozialdemokraten, aber 73 Nichtmarxisten befanden haben.

Frage ihn, ob ihm nicht bekannt ist, daß in diesen 14 Jahren die Wirtschaft nicht von Marxisten, sondern von Freunden Hitlers und Hugenbergs geführt worden ist. Nenne ihm die Namen Loggen, Bierberg, Skimnes, Vorkig, Vogel, Otto Wolff, Cahusen, Silberberg, Duisberg.

Sage dem Nationalsozialisten

welter, daß die Sozialdemokraten, also die Marxisten, ungeheuer viel für das werktätige Volk erreicht haben, obgleich sie nur zum kleinsten Teil an der Regierung beteiligt waren.

Nenne ihm im einzelnen:

- Individualrechte politische Freiheiten.
- Stilles, geheimes und direktes Wahlrecht für alle Männer und Frauen über 20 Jahre.
- Aufhebung der Gefindeklaverei.
- Einführung der Arbeitslosenversicherung.
- Cohnschuß und Tarifwesen.
- Verkürzung der Arbeitszeit.
- Erhöhung der Renten und Unterstützung.
- Einführung der Wöchnerinnenunterstützungen und des Stillgeldes.
- Erweiterung der Krankenversicherung.
- Erweiterung der Unfallversicherung.
- Sündigungsschutz für ältere Angestellte.
- Mieterschutz gegen Zwangsmahnahmen.
- Bau von gesunden Wohnhäusern.
- Errichtung von Einfamilien- und Kleinhäusern.
- Siedlung auf dem Lande.
- Sportplätze und Bäder in Stadt und Land.
- Erneuerung des Schulwesens.
- Öffnung der Kulturstätten für das Volk.

Zuletzt aber sage ihm,

daß diese Errungenschaften teilweise oder ganz erst dann verlorengegangen sind, seitdem die Nationalsozialisten an Einfluß gewonnen und die wacklernde Tafel verhandelt haben.

Friedensrede des französischen Luftfahrtministers

Der französische Luftfahrtminister Cot hat in Genf eine Verständigungssprache an die Adresse Deutschlands gehalten, die in der französischen Reichspresse einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen hat. Cot hat es deshalb für angebracht gehalten, seine Genfer Ausführungen am Sonntagabend in einer neuen Rede zu rechtfertigen, aus der zugleich ersichtlich ist, was er in Genf erklärt hat. Cot führte u. a. aus:

„Ich habe in meinem Ervise zeigen wollen, daß Frankreich den heißen Wunsch hat, zu einem allgemeinen Friedensregime zu gelangen, das auf Sicherheit und Gleichheit der Statuten basiert ist. Ich habe vor allem ausgeführt, daß es sich nicht darum handelt nur die offiziellen Streitkräfte zu verringern, sondern auch die Frage der militärischen Organisationen, die sich in der Welt des Chauvinismus mehr als die Armeeförderung, zu regeln. Wir wollen ein Abkommen schaffen, das jeden Angriff unmöglich macht. Wir wünschen also eine Armee, die nur für die Landesverteidigung geeignet ist. Das Wort Landesverteidigung fasse ich dabei in seinem edelsten Sinne auf. Es bedeutet für mich, daß ein ganzes Volk sich erhebt, um sich gegen einen Angriff zu verteidigen, ohne jemals die Absicht zu haben, seinerseits Angreifer zu werden. Dieses edle Ideal hat im Laufe des letzten Krieges so viele heldenmütige Taten hervorgerufen.“

Nationalsozialistische Schuffigkeit

In der nationalsozialistischen Presse wird behauptet, daß sich der bis zur Erreichung der Altersgrenze heraustrübende Oberpräsident Koste bei Herrn Goering als Reichskommissar im Preussischen Innenministerium heraus und w ehmütig um seine Pensionierung bemüht habe. Er soll bei dieser Gelegenheit eine ganze Reihe persönlicher Wünsche vorgetragen haben. Oberpräsident Koste teilt uns dazu mit:

„Die betreffende Note ist der Ausfluß meiner höchsten Gemeinheit. Es ist unter meiner Würde, mich auch nur mit einem Wort weiter dagegen zu wenden.“
 Abermals genügt Koste als Oberpräsident wie alle aktiven Minister, Staatssekretäre, Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten ebenfalls den Schluß der Rotveordnung vom 7. Februar. Nur haben wir davon, daß Herr Goering ihm diesen Schluß gegen Verjährungsmachungen in der nationalsozialistischen Presse tuteil werden ließe, bisher nichts gehört.

Wo bleibt die „starke“ Außenpolitik?

Von allen außenpolitischen programmatischen Forderungen, die die Nationalsozialisten jahrelang bis in die letzte Zeit hinein aufgestellt haben, ist bisher in keinem einzigen Falle auch nur der Versuch ihrer Erfüllung unternommen worden.

Wo bleibt die verheißene „Zerreißung des Versailler Vertrages“

Wo bleibt die angekündigte „Widerruf der Kriegsschuldfrage“

Wo bleibt die geforderte „Zerreißung der Young-Ketten“

Wo bleibt der verkündete „Austritt aus dem Völkerbund“

Die offizielle Fassung des Interviews, das der Reichskanzler dieser Tage einem englischen Blatt gewährte, war in ihrem außenpolitischen Teil so vorfichtig und gemäßig wie noch bei keinem Reichskanzler der Nachkriegszeit. Der einzige etwas kraftvolle Satz über die Notwendigkeit der Rückgabe des polnischen Korridors, der in der Zeitung erschienen war, ist amtlich sofort demontiert worden. Ebenso entschieden wurde den im Ausland aufgetretenen Gerüchten eines Geheimvertrages zwischen Deutschland, Italien und Ungarn entgegengetreten.

Goering und das Zentrum

Verbot aller Zentrumsblätter nach 24 Stunden wieder aufgehoben

Am Sonnabend hat der Reichskommissar für das preussische Innenministerium ein Verbot sämtlicher preussischer Zentrumsblätter verfügt, die in den letzten Tagen den Aufruf der katholischen Kulturverbände gegen das Hitler-System veröffentlicht haben. 24 Stunden später hat Herr Goering dieses Verbot rückgängig gemacht und angeordnet, daß auch die inzwischen verbotenen Zentrumsblätter wie die Berliner „Germania“ und die in Breslau erscheinende „Schlesische Volkszeitung“ nach eintägigem Verbot bereits heute wieder erscheinen können.

Der Aufruf der katholischen Kulturverbände, der allgemeines Aufsehen erregt hat, enthielt äußerst scharfe Wendungen gegen die Träger des Systems von heute. Die Herren, die es angeht, waren entsetzt, aber erst nach langem Hin und Her — es hat wohl 48 Stunden gedauert — entschlossen sie sich, ein Verbot aller Zentrumszeitungen, die den Aufruf veröffentlicht hatten, zu wagen. Da er in der gesamten Zentrumspresse erschienen ist, würde diese Anordnung ein Verbot aller Zentrumszeitungen zur Folge gehabt haben. In Berlin und Mittelerschlesien, wo die oberste Verwaltung nicht in Händen von Zentrumsvertretern liegt, wurde die Anordnung des Herrn Goering sofort befolgt. In der Rheinprovinz, Westfalen und Oberschlesien, wo

die Oberpräsidenten von Zentrumsvertretern verdrängt werden, war bis zur Aufhebung des Verbots das Erscheinen keiner Zentrumszeitung untersagt worden. Vielmehr erludte der Oberpräsident in Münster, der preussische Landtagsabgeordnete Gronowky, noch am Sonnabend im Zusammenhang mit der Anordnung des Verbots um seine Beurteilung. Es drohte ein schwerer Konflikt. Er wurde dadurch abgewendet, daß der frühere Reichskanzler Dr. Marx, einer der Unterzeichner des Aufrufs und der Generalsekretär der Zentrums-partei, Reichstagsabgeordneter Wodel, am Sonntag mittag bei Goering erschienen und die Erklärung abgaben, daß den Urheber der Veröffentlichung eine Verächtlichmachung der Reichsregierung ferngelegen habe. Mit dieser bescheidenen Erklärung, die weder eine Genugtuung noch eine Zusicherung für die Zukunft enthielt, gab sich Herr Goering zufrieden. Er benutzte die erste Gelegenheit, um dem drohenden Konflikt mit den katholischen Verbänden der Zentrums-presse, der Zentrums-partei usw. aus dem Wege zu gehen.

In einer amtlichen Verkaufsbearbeitung gibt Herr Goering des langen und breiten vor der zeitigen Unterredung mit den Zentrumsvertretern Marx und Wodel Kenntnis. Die tieferen Ursachen des Verzichts auf die Durchführung des Verbots sind aus dieser Erklärung nicht ersichtlich.

Neues Bekenntnis Thomas Manns zum Sozialismus

Dem Sozialismus gehört trotz allem die Zukunft

Auf einer Kundgebung „Für Freiheit, Volk und Sozialismus“, die in der Berliner Volksbühne am 19. Februar veranstaltet wurde, sprach Thomas Mann ein „Bekenntnis zum Sozialismus“, dem wir folgende Sätze entnehmen:

„Ich will das Bekenntnis erneuern, das ich schon vor zwei Jahren in einem schwierigen und kritischen Augenblick öffentlich und seitdem noch das eine und andere Mal abgelegt habe: das Bekenntnis zur sozialen Republik

und zu der Überzeugung, daß der geistige Mensch bürgerlicher Herkunft heute auf die Seite des Arbeiters und der sozialen Demokratie gehört. Das Politische und Soziale ist ein Bereich des Humanen. Wir werden uns den Willen zu seiner Vermenschlichung und Bergewissung, seiner Durchdringung mit Form und Vernunft, mit Freiheit und Gerechtigkeit nicht verleiden lassen durch den Vorwurf, eine solche Angelegenheit sei untergeordnet, irreligiös und ermangelte des metaphysischen Sinnes, sei sie mit einem Wort bloßer Materialismus. Materialismus — ein indisches Schreckwort und perfid obendrein! Auf eine scheinbar idealistische Weise soll das menschlich Anständige damit hintangehalten werden, im Namen der Innerlichkeit! Materialismus kann viel geistiger, viel idealistischer und religiöser sein als die innerlichkeitswolle Bornehmtheit gegen das Materielle; denn er bedeutet ja gar nicht, wie der Kulturhüter will, das Verjüngen im Materielle, sondern eben den Willen, es mit Menschlichem zu durchdringen.

Sozialismus ist nichts anderes, als der pflichtmäßige Entschluß, den Kopf nicht mehr vor den dringendsten Anforderungen der Materie, des gesellschaftlichen, kollektiven Lebens in den Sand der himmlischen Dinge zu stecken, sondern sich auf die Seite derer zu schlagen, die der Erde einen Sinn geben wollen, einen Menscheninn.

In diesem Sinne bin ich Sozialist. Und ich bin Demokrat in dem einfachen und allgemeinen Sinn, daß ich an die Unvergänglichkeit von Ideen glaube, die mir mit der Idee des Menschen selbst, mit jedem Gefühl für die Tatsache Mensch unverbrüchlich verbunden scheinen — der Idee der Freiheit um Beispiel, die man heute für überwunden erklären und historisch zum alten Eisen werfen möchte. Wenn hier die philosophisch-moralischen Begriffe des Blutes, des Instinktes, des Triebes und der Gewalt eingelegt werden gegen die angeblich abgetanen und abgehorbten Gedanken der Freiheit und der Demokratie, so stellt jene verachttungswürdige Richtung aus Revolution und Reaktion sich her, die wir heute so vielfach am Werke sehen, der rohromantische Dienst am Vergangenen, der sich die Miene des Zukunfts-Zukünftigen gibt und dadurch verführerisch zu wirken versteht. Das ist es, wogegen mein Demokratismus sich empört, weil ich heruntergekommen und mißbrauchte Geistigkeit darin sehe. Die Bindung an Heimat, Scholle, Vaterland und Volkstum ist eine natürliche Gegebenheit, die in diesem Sinne heilig und unzerstörbar bleibt. Das hindert nicht, daß für das politische und soziale Leben die nationale Idee heute die Führung, die Zukunft nicht mehr für sich in Anspruch nehmen kann.

Jeder Mensch von Gefühl und Verstand, auch jeder bessere Politiker, weiß, daß die Völker Europas heute nicht mehr einzeln und abgeschlossen für sich zu leben und gedeihen vermögen.

sondern daß sie aufeinander angewiesen sind und eine Schicksals-gemeinschaft bilden, die es anzuerkennen und zu verwirklichen gilt. Solcher Lebensnotwendigkeit irgendwelche völkische Naturromantik als Argument entgegenzustellen, ist nichts als Quertreiberei.

Die deutsche Republik muß den Glauben an ihre Kraft und ihr Recht lernen, sie soll wissen, wie stark sie im Grunde ist, und welche unerhörtesten moralischen und geistigen Kräfte ihr auch heute zur Seite stehen, wo scheinbar das ihr Feindliche triumphiert.

Das ist Episode. Das soziale und demokratische Deutschland, ich bin tief überzeugt davon, darf vertrauen, daß die gegenwärtige Konstellation vorübergehend ist, und daß die Zukunft, trotz allem, ihm gehört. Das Rufen der nationalistischen Leidenschaften ist nichts weiter als ein spätes und lehrtes Aufklappen eines schon niedergebrennten Feuers, ein sterbendes Wiederaufflammendes, das sich selbst als neue Lebensglut mißversteht. Und alle Tatsachen des Lebens und der Entwicklung, die wirtschaftlichen, technischen und geistigen, zeugen dafür, daß die Zukunft auf dem Wege liegt, den einzuschlagen die Völker längst gewillt sind, dem Wege in die soziale Welt der Einheit, der Freiheit und des Friedens.“

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Wie uns die Staatliche Lotterie-Einnahme Erndt, Breslau 5, gegenüber Wertheim, mitteilt, wurden folgende Gewinne gezogen:

10. Ziehungstag	18. Februar 1933
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen	
4 Gewinne zu 10000 M.	109773 358279
8 Gewinne zu 5000 M.	31019 113754 188138 243654
16 Gewinne zu 3000 M.	31391 49252 184072 348768 355320 364505 379535 389042
82 Gewinne zu 2000 M.	10331 25039 28758 80260 55801 79518 96993 89812 93071 95182 101087 102808 102748 107732 110242 119455 144040 144330 146264 147609 167633 171820 180775 189123 193802 208951 223942 238785 243685 261198 267797 282337 285579 298692 290467 318538 326786 339303 348014 374788 383308
98 Gewinne zu 1000 M.	4870 529 6878 92800 23354 24473 28699 35177 38992 42905 48919 50565 51013 68890 89882 79481 80656 95395 108481 117568 118030 123136 127224 133715 139602 151064 151351 152788 163982 177861 183094 221032 233626 235381 265136 277014 277350 288008 290791 287898 299366 301028 301111 303889 309338 321376 343414 369840 394188
In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen	
4 Gewinne zu 10000 M.	115438 154669
12 Gewinne zu 5000 M.	10166 176890 181633 221349 328943 345593
14 Gewinne zu 3000 M.	94016 132372 162852 183115 201390 220219 321624
60 Gewinne zu 2000 M.	3269 10271 11487 20859 20841 45068 53277 61835 67092 72554 79399 111561 123296 149394 182299 172708 181694 189901 193022 203712 211945 232187 240418 269138 263378 269194 290756 352972 367566 388739
100 Gewinne zu 1000 M.	13323 18688 19570 22726 23544 32309 36780 48362 53955 59685 63862 66642 80345 116901 118041 123629 128766 193138 198199 197436 146021 148070 159195 160641 183839 194542 201988 202315 214238 219240 231186 232974 284381 288297 340962 350694 366803 383540 323887 295841 297654 311687 338801 337124 349767 368937 378285 382369 384904 389494

Chlorodont

die Qualitäts-Zahnpaste

Zur Herstellung der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet. Chlorodont, morgens und vor allem abends benützt, macht die Zähne blendend weiß und erhält sie gesund in sparsam im Verbrauch und daher preiswert.

Ein Leben wie im Mai

Allen Nazisoten zur Erinnerung

Die nationalsozialistischen Schwadroniere und Zeitungs-schreiber freuen im ganzen Lande die Behauptung aus, die Sozialdemokraten hätten 1918 eine blühende Wirtschaft übernommen und sie in vierzehn Jahren zugrunde gerichtet. Glauben finden können sie nur bei solchen, die 1918 noch Kinder im denkfähigen Alter gewesen sind oder die am Aufbauwerk der Sozialdemokratie keinen tätigen Anteil genommen haben. Es gab ja damals genug Leute, die sich als Kriegsgewinnler auf Schleichwegen alle Genüsse leisten konnten und es den Sozialdemokraten arg verübten, wenn sie daran gehindert wurden, Schlagsahne zu schlucken, wo Säuglinge keine Milch hatten, oder sich den Bauch mit feinsten Fleisch- und Wurstwaren vollzupressen, während sonst die gesamte Bevölkerung weiter hungern mußte. Denn mit Ende des Krieges war die Not bei weitem nicht beseitigt. Weil die Gruben im Kriege durch Raubbau zerstört waren, mangelte es im Mai 1919 noch so sehr an Kohlen, daß der Breslauer Magistrat einen bürgerlichen Antrag, die Kohle-sperre zu verringern, ablehnen mußte. Wohl-gemerkt, im Mai, wo für Leuchtweite nur noch wenig Gas gebraucht wird.

Die größte Sorge machte die Kartoffelfrage. Schon im April mußte der Oberbürgermeister berichten: „Mit Kartoffeln sind wir schlecht bedienstet, und es wird eine Zeit kommen, wo wir gar keine Kartoffeln mehr haben werden.“ Diese Zeit war da, also gab es Kartoffeln fast überhaupt nicht mehr. Dafür genügend Ersatz durch andere Nahrungsmittel zu gewahren, hielt zwar schwer, aber schließlich sind wir mit Weizen und Gerste bis zur neuen Ernte durchgekommen. Geld, das diesen Namen verdiente, gab es in Deutschland am Ende des Krieges überhaupt nicht mehr. Das Geld hatte „dem Vaterlande gehört“ und war für Kriegsmaterial ins Ausland gewandert. Trotzdem gelang es den Volksbeauftragten, auf Kredit einige Nahrungsmittel aus dem Ausland zu erhalten. Ende April kam das erste amerikanische Mehl in Breslau an, das Pfund

stellte sich auf 2,40 Mark bis 2,50 Mark. Deshalb wurde mit deutschem Auszugsmehl ein Durchschnittspreis von 1,50 Mark für das Pfund gebildet, und zu diesem Durchschnittspreis wurde in Breslau 1/2 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung für eine Woche abgegeben. Am 26. Mai 1919 langte die erste amerikanische Mühle in Breslau an. Bei der Verteilung wurden alte Leute über 70 Jahre und solche Personen berück-sichtigt, die auf Milchorten seit langer Zeit keine Milch erhalten konnten. Der erste Auslaufscheck wurde 100 Gramm zu 3,50 Mark ausgegeben. Auch den Zigarettenrauchern erfuhr am 21. Mai 1919 wieder das erste Heil. Die ersten holländischen Zigaretten waren in Breslau eingetroffen und wurden zum Preise von 50, 75, 90 und 100 Pfennigen verkauft. Wer sich zu dem Preise eine Zigarette leisten konnte, hatte nicht mehr nötig, Buchenlaub zu rauchen.

Wie groß noch im Mai 1919 der Hunger in Breslau war, geht aus Schilderungen des Oberbürgermeisters in einer Versammlung hervor. Tuberkulöse Injektionen haben damals bei den abgehungerten Menschen nicht selten in vierzehn Tagen bis drei Wochen zum Tode geführt.

Doch während das Volk in solcher Weise Not litt, haben die nationalen Kriegserbener gehamstert und gepirkt. Der Volksrat machte am 28. Mai 1919 bekannt, daß in der Zeit vom 4. bis 17. Mai in Breslauer Luxuslokalen beschlagnahmt wurden:

- 11 Zentner Getreide
- 60 „ Mehl
- 21 „ Fleisch und Wurstwaren
- 42 „ Zucker
- 3 „ Juckerwaren

Die Beschlagnahmen erstreckten sich, neben dem bereits einmal erwähnten Garbischen Hof, vor allem auf die Weinhandlung Kempinski, die Jetter-Loge und das Breslauer Konzerthaus. Aber auch sonst hat das nationale Bürgerturn am Hunger der breiten Massen wenig Anteil genommen. Der Kohlenhändler

bekam gegen Übernahme von Kosten die der Masse fehlten, vom Reichlicher Reich und Wurst. So hat man sich gegenseitig aus, und nur die Arbeiterklasse bekam von allen nichts. Die Fälle, wo Schieber bei den Versteigerungen kamen und befristet wurden, waren natürlich nicht sehr zahlreich.

Mit solchen Sorgen behaftet, begann die sozialdemokratische Stadtverordnetenmehrheit ihr Aufbauwerk. Es hat schwere Mühe gekostet, die mit Geschlechtskrankheiten des Krieges behafteten Soldaten aus den Breslauer Schulen herauszubekommen. Das Generalkommando war zur Räumung der Schulen nicht bereit, weil sich keine Netze fanden, die mit den Geschlechtskranken in Baracken auf den Schliefplätzen ziehen wollten. Monate hindurch dauerte der Kampf um die Räumung der Volksschulen. Inzwischen kosteten die Kinder in ungeheizten Räumen und hielten die Schiefertafel beim Schreiben auf den Knien. Schließlich gelang die Räumung, aber der Weg des Aufbaus führte weiter. Die Friedrich-Ebert-Schule in Zimpel und mehrere andere neue Schulen zeugen für den kulturellen Aufbauwillen der sozialdemokratischen Stadtverordnetenmehrheit.

Der gleiche Aufbauwille zeigte sich bei der Lösung des Wohnungsproblems. Am Kriegsende waren in Breslau 1000 Familien wohnungslos und 6000 Wohnungen fehlten. Nachdem schon im November 1918 eine Million für den Bau von 53 Wohnhäusern mit Gärten aufgewendet worden waren, wurden am 19. Mai 1919 zwei Millionen Mark zum Bau von 87 Einzelhäusern in Dürrenow bewilligt.

Amlicher Wetterdienst des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krietern

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten)
Unter Begleit verbleibt zunächst noch im Bereiche der arktischen Kaltluftmassen, und in Gebieten mit nördlicher Aufhebung kommt es zu harter Kälte. Erneut kommt vom Mittelmeer wie von Grönland gegen Zentraleuropa anbringende Störungen weiterhin spärlicher Einfluss auf unser Wetter erlangen und neue Schneefälle auslösen.

Aussichten für das südliche Flachland und Mittelgebirge:
Bei vorherrschend nördlichen Winden teils wolkiges, teils aufheiterndes Wetter, nur vereinzelt etwas Schneefall, harter Nachtfrost.

Aussichten für das schlesische Hochgebirge:
Bei auffrischenden nördlichen Winden vorwiegend neblig-wolkig, zeitweilig Schneefall, anhaltender Frost.

Sonnenaufgang: 7,7 Uhr — Sonnenuntergang: 17,21 Uhr

Schriften-Anzeigen

Am 17. Februar verschied sanft nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emma Gellrich

geb. Simon
im Alter von 57 Jahren. 5096
In tiefem Schmerz

Im Namen der Hinterbliebenen
Richard Gellrich.

Beerdigung: Dienstag, nachmittags 3 Uhr,
von der Halle des Oswitzer Friedhofes (Tor 6).

Verlobungs- und
Vermählungs-Karten

schnell + modern + preiswert

Volkswacht-Druckerei

Breslau 2 + Flurstraße 4



SCHENKT EUREN KINDERN BÜCHER

AUS DER

VOLKSWACHT-BUCHHANDLUNG

**Möbel-
Ausverkauf**

wegen Aufgabe meiner
Geschäftsräume.
Schlafzimmer, neu und
gebraucht sehr preiswert.
Speisezimmer-Büfett 75,-
Kredenz 45,- Leder-
stuhl 8,- Küchenein-
richtung von 35,- an.
Aufwaschtisch 28,-
Schreibisch 15,- bis 25,-
2 Geschäftspulte mit Sessel
50,- Auszugstische 18,-
28,- 35,- Vierzugtisch 55,-
Flüschchen 20,- 30,- 50,-
Chaiselongues von 10,- an
kleine Tische 8,- Bügel-
tische 15,- Stühle v. 2,- an
Beifischchen, komplett, 10,-
Auflage-Matratzen 3,-
Waschtische 15,-
Schreie von 18,- an
Spiegel v. 8,- an, Sofa-
Bank 10,- Küchenschrank
5,- Patentwafr. neu, 9,-
Eisschrank 10,- Servier-
tisch 8,- Hutschrank 12,-
Schreibeschal 13,- Flug-
garderoben, Stuhlplan-
10,- Goldschrank 25,-
Klaviersessel, Näh-
tischechen mit aufrollendem
Brüderstraße 23
Giesel

**Nußbaumschrk. 160
br.**
Schlaf, Gide mit Kapp,
180 br., klein. Bändergerüst,
Schönungsmoph. bill. 3. verf.
Erichl. Ofener Str. 19

**Kranplattenwärmer,
Wanda aller Art, Flecken,
Hämorrhoiden, Hautjucken
heilt die vielbewährte
Heil- und Kühlsole
hautbild. schmerz-juckstillend**

Hygien-Apotheke
Breslau, Tantenstr. 91,
Ecke Grünstraße



Die Meine Anzeige

die Du aufgeben magst,
wenn Du wienst, ver-
setzen und fernes nicht,
gehört in Deine Zeitung

in die Volkswacht!

Dort ist sie billiger als
in der bürgerlichen Presse
und bringt Dir

bekannt Erfolg!

Briefe
bei allen Einkäufen
steht die Inserenten
unsere Zeitung zu
berücksichtigen

Für die Redaktion verantwortlich: Walter Ludwig; Für die Anzeigen: Max Teske. — Redaktion: Bräunleplatz 3. — Druck u. Verlag der „Volkswacht“ G. m. b. H., sämtlich in Breslau

Achtung

Größerer Umsatz, kleinere Preise:
Darum verkaufen wir ab morgen

das 2. Stück oder Paar oder Meter der gleichen Art und Preislage für die Hälfte

Wer die bisher schon so niedrigen Centawer-
Preise gekannt hat, der weiß, was diese Mög-
lichkeit, Centawer-Qualität beim Einkauf von

2 Stück um 25% billiger

einkaufen zu können, bedeutet!

Aus der Fülle unserer Angebote:

Handtuch Reinleinen, Diaper- Gewebe, gut sau- geud, 40x100 cm das zweite Stück 24	Hemdchen Interlockware, weich wie Wolle, mit Band- träger das zweite Stück 29
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------

Strümpfe künstliche Wasch- seide, unsere Haus- marke „Centawer- Spezial“ Paar 95 das zweite Paar 48	Unterkleid aus feinem Doppel- Charmeuse mit elegant. Motiv das zweite Stück 1 23
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Oberhemd für Herren, aus durch- geauterem Popelin, mit einem weichen Kragen 2.05 das zweite Stück 1 48	Bett-Garnitur aus halbarem Linon, mit 1 glatten und 1 reich garnierten Kissen 80x100 cm 4.90 die zweite Garnitur 2 45
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Von dieser Veranstaltung ausgeschlossen sind nur
Marken-Artikel und Einzelstücke der Konfektion!

Centawer

HERZBERG & CO. BRESLAU, SCHMIEDEBRÜCKE

STADTTHEATER
Montag, 19.30 bis gegen 23
Tango um Mitternacht!
Dienstag, 19.30—gegen 23
Abend-Vorstellung E 11
Die Sonntage des Zigarro
Mittwoch, 20.—22.45
Abend-Vorstellung F 11
Adomeneo

LOBETHEATER
Täglich 20.15—22.45
**Prinz Friedrich
von Domburg**
**GERHART-HAUPTMANN-
THEATER**
Täglich 20.15—22.10
Donna Diana
**SCHAUSPIELHAUS
OPERETTENTHEATER**
Telefon 368 01
Infolge des sensationellen
Erfolges bis auf Weiteres
tägl. 2 x 4,30 u. 8,15 Uhr.
Im weißen Röhl
Nachm. 30 Pf. bis 2.50
abends 30 Pf. bis 2.50
Sonnabend, 25. u. Sonntag,
26. Februar, nachm. 2¹/₂ Uhr:
Breslauer Kinder-Theater
„Und wer fährt mit?“
Preise: 30 Pf. bis 1.25

Halle, 20 Uhr
Gr. Konzerthausaal
**7. Volks-
Symphoniekonzert**
der Schles. Philharmonie
Dirigent: Hermann Behr
Solist: Wilhelm Müller (Baß)

**Plüschsofa
75.- RM**
**Chaiselongues
18.- RM**
**Aufl.-Matratzen
15.- RM**
Teilzahlung gestattet
Nowolny
Weidenstraße 23/24

Partelfreunde
kauft an Bahnhöfen,
verlangt in Hotels,
Restaurants, Cafés
stets die
Volkswacht



Gesetzlich
geschützt!

... und ich sage Ihnen
auf Ehrenwort, wenn Sie

Herzbergs Lebensdrogen

probieren, so werden Sie diese stets
im Hause halten, weil sie bei Grippe, ver-
dorbem Magen und Uebelkeit ein wirk-
licher Wohltäter der Menschheit sind.

Tausende Anerkennungen liegen vor.
1/4 Fl. 50% 1/4 Lfr. RM 4.00
1/2 Fl. . RM. 2.15 1/4 Fl. . RM 1.25

A Alleinige Fabrikanten

Herzberg & Co., Breslau 13

Hauptgeschäft: Höfchenstraße 48
Filialen: Filialen:
Blücherplatz 17-18 Frankfurter Straße 105
Michaelstraße 5 gegenüber dem Schlachthof
Leuthenerstraße 10 Gnelastraße 7
Klosterstraße 64 Bohrauer Straße 14
Selenstraße 17 Ecke Lehmgrabenstraße

Niederlagen:
Gräbchenerstraße 50 • Brockau, Bahnstraße 6

Buchhandlung Volkswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 2 + Flurstraße 4/6

Schweinhund als Erzieher

9 Monate Gefängnis für einen Knabenfreund

Hamburg, 17. Februar. (Fig. Drahtb.)

In Hamburg wurde der 30jährige „Erzieher“ Mejen, der durch seine guten Beziehungen zur Nationalsozialistischen Partei und seine einwandfreie nationalsozialistische Gesinnung dazu aussersehen wurde, Jugendführer in einem nationalsozialistischen Arbeitslager des Freiwilligen Arbeitsdienstes zu werden, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Mejen machte sich in Hamburg als angeblicher Lehrer an Schulkinder heran und verstand es, sich das Vertrauen der Eltern zu erwerben, die nichts dagegen einzuwenden hatten, daß dieser „hervorragende Erzieher“, gegen den schon einmal in Berlin ein Verfahren wegen Sittlichkeitsverbrechen schwebte, die Leitung von größeren Ausflügen, bei denen gemeinsames Nachtquartier bezogen wurde, übernahm. In einem Lager bei Rüdowörde in Holstein verging sich der Angeklagte in schamloser Weise an einem zehnjährigen Schüler. Es ist nicht der erste Fall nationalsozialistischer Jugendberziehung, der so endet.

Aufklärung eines Raubmordes

Unter geheimnisvollen Umständen verschwand am Abend des 9. Februar der Holzgroßhändler Franz Karowski aus Witten-Lünen und wurde zwei Tage später in einem Waldschäben bei Holzwickede ermordet aufgefunden. Der Mordveracht richtete sich gegen den tüchtigen Kraftwagenführer Eberhard Pieper aus Dortmund. Dieser konnte am Freitag zusammen mit einem gewissen August Scheer von Landjägerbeamten festgenommen werden. Unter dem Druck des Beweismaterials gestanden beide ihre Schuld. Pieper will sich an dem Mord selbst nicht beteiligt, sondern nur das Auto, das zur Entführung des Holzgroßhändlers benutzt wurde, gefahren haben. Ob die beiden Festgenommenen auch die Frauenmorde begangen haben, die in der letzten Zeit in der Gegend von Dortmund entdeckt wurden, wird noch geprüft.

Heil Stuttgart!

Der Reichsanwalt wird im Rundfunk zu hören sein

Wegen der Störung bei der Uebertragung der Stuttgarter Ränglerrede am 15. Februar wird auf Anordnung der Reichsregierung die Anprangung des Reichsanwalters in Frankfurt a. M. am 23. Februar auch vom süddeutschen Rundfunk Stuttgart übernommen.

Damit wird Stuttgart dafür entschädigt, daß einer ein Kadel durchgehadt hat.

Feuerüberfall auf ein Bootshaus

Ein Toter

In der Nacht zum Sonnabend wurde auf das Bootshaus der kommunistischen Freion Wasserfahrer in Hamburg-Mitte von bisher noch unbekanntem Täter ein Feuerüberfall verübt. Die Täter gaben auf die Anwesenden eine Anzahl Schüsse ab. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei erhielten Kopf- und Brustschüsse. Die sofort eingeleitete Verfolgung der Täter blieb erfolglos.

Der falsche Franz

In Kassel-Bettenhausen erschien in einem Kolonialwarengeschäft ein etwa 30jähriger Polizeibeamter und gab an, daß er im Anschluß an eine in Bettenhausen erfolgte Festnahme eines Fallschirmjägers mit der Nachprüfung des Kasernenbestandes des Kolonialwarenhändlers beauftragt sei. Arglos zeigte der Kaufmann dem uniformierten Gehegehüter die etwa 200 Mark Silbergeld enthaltende Kasse. Der Beamte erklärte, daß er das Geld mitnehmen und der Reichsbank zur Prüfung vorlegen müsse. Der Kaufmann war damit einverstanden — erhielt er doch eine „amtliche“ Quittung zum Ausgleich unterschrieben mit dem Namenszug „Polizeiwachmeister Franz“. Aber er sah zu seinem Bedauern weder sein Geld wieder, noch den tüchtigen Franz, der trotz seiner schmutzen Uniform alles andere als ein Polizeiwachmeister ist.

Achtjähriger hackt seiner Schwester die Finger ab

Der achtjährige Sohn des Arbeiters Blum in Rodersdorf, Ars. Halberstadt, spielte mit einem Beil und richtete damit großes Unheil an. Er traf sein vierjähriges Schwesterchen auf die Hand; zwei Finger wurden ihr durch den Hieb sofort abgehakt und die anderen drei verwundet. Das Kind mußte sofort nach dem Halberstädter Krankenhaus übergeführt werden.

Drei Hinrichtungen

In Nowogrodok (Polen) wurden drei Raubmörder durch den Strang hingerichtet.

6 Todesopfer eines Großfeuers

In dem Dorfe Siriacos in Unterägypten wurden 180 Wohnhäuser durch Feuer zerstört. In den Flammen kamen sechs Frauen um. Eine Anzahl Personen erlitt schwere Verletzungen.

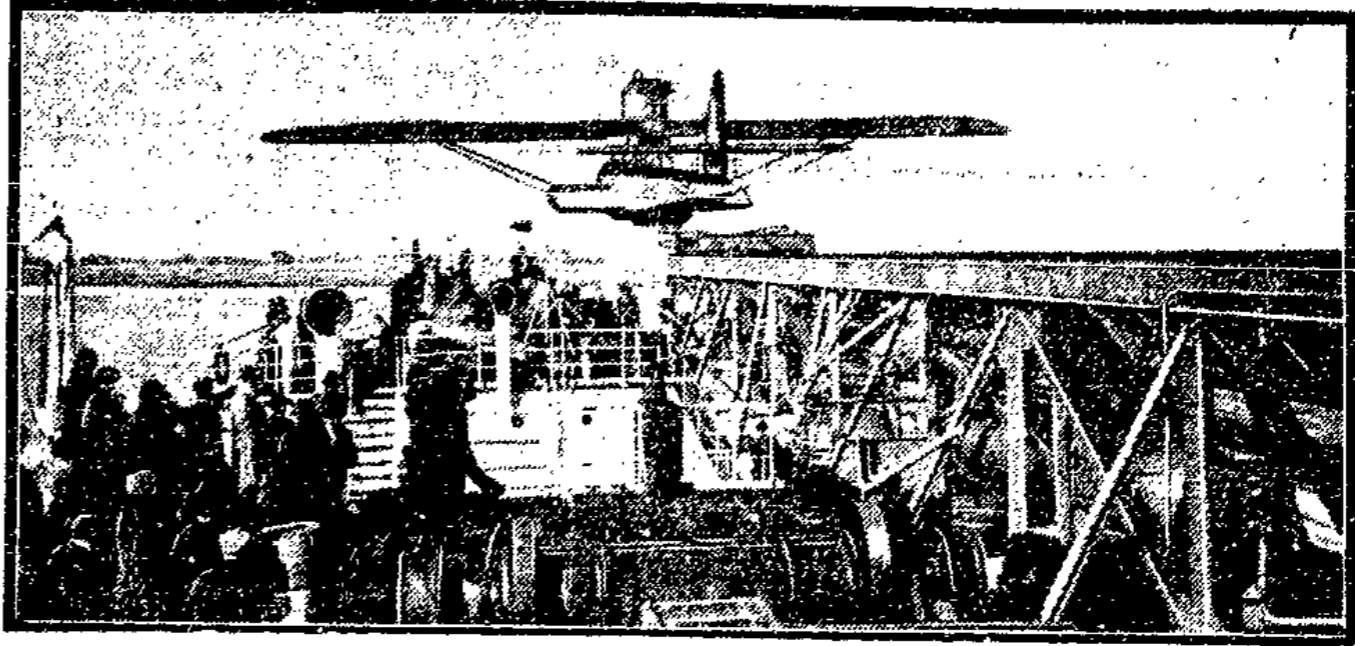
Pariser Fremdenstatistik

In Paris gibt es nach der neuesten Statistik 23.000 Hotels mit etwa 700.000 Zimmern. Freilich stehen die meisten der Zimmer leer. Die Zeiten, in denen amerikanische Filmstars ganze Stadwerke mieteten, sind vorbei, und die vielen tausend ausländischen Arbeiter, die vor Beginn der Krise in den kleinen dunklen Hotels der Vorstädte hausten, sind seit langem nicht mehr im Land. Fast 100.000 Fremde sind innerhalb der letzten zehn Jahre polizeilich ausgewiesen worden.

Drei Menschen im Schneesturm umgekommen

Eine erschütternde Tragödie spielt sich an der domatinißbosnischen Grenze ab. Ein Schuhmachermeister wollte, nachdem seine Geschäfte in der Stadt Klis nicht mehr gingen, nach Banjaluka überiedeln. Er hatte ein eigenes Auto und fuhr mit seiner Frau und seinem 14jährigen Sohn nach Banjaluka. Unterwegs wurden die Reisenden von einem heftigen Schneesturm überrascht. Das Thermometer sank auf minus 15 Grad. Das Automobil blieb stecken. Der Schuhmachermeister begab sich zu Fuß in das nächste Dorf, um Hilfe herbeizuholen. Als er zurückkehrte, fand er keine Frau und keinen Sohn im Automobil sitzend ertrorren vor; die beiden hielten sich eng umschlungen. Der Chauffeur wurde, während Peter von dem Automobil entfernt, ebenfalls tot aufgefunden. Offenbar hatte er Hilfe herbeizuholen wollen und war gleichfalls dem furchtbaren

Der erste Flugzeugstart von der schwimmenden Insel



Eine eindrucksvolle Aufnahme von dem zu einer schwimmenden Flugzeugstation umgebauten Dampfer „Westfalen“: das erste Flugzeug wird von der Katapultanlage in die Luft geschossen.

Ich und die andern

Von Adolf Hitler

Der „Führer“ hat in seinem Buche „Mein Kampf“ sehr anschaulich geschildert, wie er über die Massen seiner Anhänger denkt und wie er keine Bewegung propagandistisch aufgeblasen hat. Wir entnehmen dem Buche folgende Stellen:

„Die Psyche der breiten Masse ist nicht empfänglich für alles Halbe und Schwache. Die Masse liebt mehr den Herrscher als den Bittenden und fühlt sich im Innern mehr befriedigt durch eine Lehre, die keine andere neben sich duldet, als durch die Genehmigung liberaler Freiheit. Die Unverständlichkeit ihrer geistigen Terrorisierung kommt ihr ebensowenig zum Bewußtsein wie die empörende Mißhandlung ihrer menschlichen Freiheit. Ahnt sie doch den inneren Zerfall der ganzen Lehre in keiner Weise. So steht sie nur die rücksichtslose Kraft und Brutalität ihrer zielbewußten Äußerungen, der sie sich endlich immer beugt.“

Der Terror auf der Arbeitsstätte, in der Fabrik, im Versammlungslokal und anlässlich der Massenkundgebung wird immer von Erfolg begleitet sein, solange nicht ein gleich großer Terror entgegnet.“

„Gott sei gedankt, darin liegt ja eben der Sinn einer germanischen Demokratie, daß nicht der nächstbeste untüchtige Streber und moralische Dürdeberger auf Umwegen zur Regierung seiner Volksgenossen kommt, sondern daß schon durch die Größe der zu übernehmenden Verantwortung Nichtstünner und Schwächlinge zurückgeschreckt werden.“

Sollte sich aber dennoch einmal ein solcher Burche einzuflehen versuchen, dann kann man ihn leichter finden und rücksichtslos anfahren: Hinweg, feiger Lump! Zieh deinen Fuß zurück, du beschmuckte die Stufen; denn der Bordenauflieg in das Pantheon der Geschichte ist nicht für Schleicher da, sondern für Helden! ...“

Je mehr eine Bewegung zu vergehen hat an leicht zu erringenden Posten und Stellen, um so größer wird der Zulauf an Minderwertigen sein. Bis endlich diese politischen Gelegenheitsarbeiter eine erfolgreiche Partei in solcher Zahl überwuchern, daß der redliche Kämpfer von einst die alte Bewegung gar nicht mehr wiedererkennt und die neu Hingekommenen ihn selber als lästigen „Unberufenen“ entschieden ablehnen. Damit aber ist die „Mission“ einer solchen Bewegung erledigt.

Jede Propaganda hat vollstümlich zu sein und ihr geistiges Niveau einzustellen nach der Aufnahmefähigkeit des Beschränktesten unter denen, an die sie sich zu richten gedenkt.

Die Aufnahmefähigkeit der großen Masse ist nur sehr beschränkt, das Verständnis klein, dafür jedoch die Bergehllichkeit groß. Aus diesen Tatsachen heraus hat sie jede wirkungsvolle Propaganda auf nur sehr wenige Punkte zu beschränken und diese schlagwortartig so lange zu verwerthen, bis auch bestimmt der Letzte unter einem solchen Worte das Gewollte sich vorzustellen vermag.

Was würde man über ein Plakat sagen, das eine neue Seife anpreisen soll, dabei jedoch auch andere Seifen als „gut“ bezeichnet? Man würde darüber nur den Kopf schütteln. Genau so verhält es sich aber auch mit politischer Reklame. Die Aufgabe der Propaganda ist z. B. nicht ein Abwägen der verschiedenen Rechte, sondern das ausschließliche Betonen eben des einen durch sie zu vertretenden. Sie hat nicht objektiv auch die Wahrheit, soweit sie den anderen günstig ist, zu erfordern, um sie dann der Masse in doktrinäer Aufrichtigkeit vorzulegen, sondern ununterbrochen der eigenen zu dienen.

Die breite Masse des Volkes besteht nicht aus Diplomaten oder auch nur aus Staatsrechtslehrern, ja nicht einmal aus lauter vernünftig Urteilsfähigen, sondern aus ebenso schwankenden wie zu Zweifel und Unsicherheit geneigten Menschenkindern.

Die Masse braucht in ihrer Schwermüdigkeit immer eine bestimmte Zeit, ehe sie auch nur von einer Sache Kenntnis zu nehmen bereit ist, und nur einer tausendfachen Wiederholung einfacher Begriffe wird sie endlich ihr Gedächtnis schenken. Die große Linie allein, die nie verlassen werden darf, läßt bei immer gleichbleibender konsequenter Betonung den endgültigen Erfolg heranreifen. Dann aber wird man mit Staunen feststellen können, zu wem ungeheuren, kaum verständlichen Ergebnissen sich eine Beharrlichkeit führt. Jede Reklame, mag sie auf dem Gebiet des Geschäfts oder der Politik liegen, trägt den Erfolg in der Dauer und gleichmäßigen Einheitlichkeit ihrer Anwendung.

Der Glaube ist schwerer zu erschüttern als das Wissen, Liebe unterliegt weniger dem Wechsel als Achtung. Haß ist dauerhafter als Abneigung, und die Triebkraft zu den gewaltigsten Umwälzungen auf dieser Erde lag zu allen Zeiten weniger in einer die Masse beherrschenden wissenschaftlichen Erkenntnis als in einem sie befehlenden Fanatismus und manchmal in einer sie vorwärtsjagenden Hysterie.

Internationale Solidarität

Die Stadtverordneten-Versammlung von St. Martin auf der französischen Insel Re hat beschlossen, 35 Mädchen von Familien, die von der Neunkirchener Explosionskatastrophe betroffen worden sind, für längere Zeit in das städtische Hospiz aufzunehmen.

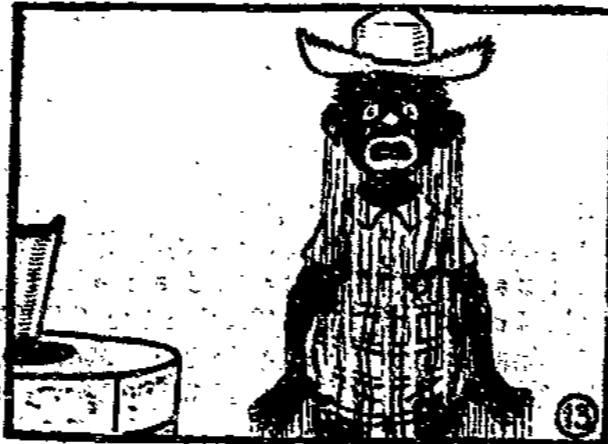
Europas modernste Stauwehr



geht bei Dürverden an der Weser seiner Vollendung entgegen. Unsere Aufnahme zeigt das Stauwehr im Rohbau; im Hintergrund sieht man das Elektrizitätswerk, das durch das gestaute Wasser betrieben wird.

Abenteuer von Hoshi Delnuß und Peter Kohlshwarz

Von G. Th. Notman



13. Aber ach, wie der arme Peter naß war! Und trotz dem tüchtigen Bade war er noch immer so schwarz wie zuvor. Er meinte sich mal gründlich aus, indem Hoshi das Pferd wieder ordentlich an seinen Platz zurückbrachte und ihm zur Belohnung den Delnußgülden gab. Aber, o weh, da kam auf einmal der Jähader des Hofes herangerannt. „Wartet mal, ihr Spitzhüben, ich will euch lehren!“ rief er.

14. Zuerst mußte Hoshi dran glauben. Er wurde durchgehauen, daß es so eine Art hatte. Dann kam Peter an die Reihe. Aber diesmal ritt der Zimmermann in die Linke. Peters Hose hatte sich nämlich drunter im Reiten ganz mit Wasser gefüllt, und als der Mann zu prügeln anfing, spritzte ihm zugleich das Wasser mit beiden Strahlen ins Gesicht. Wie dem aber auch sei, unsere beiden Freunde ließen sich Hinsticheln nicht mehr anstellen lassen.

Ein Leben wie im Mai

Allen Nazioten zur Erinnerung

Die nationalsozialistischen Schwadronen und Zeitungsschreiber jenseits im ganzen Lande die Behauptung aus, die Sozialdemokraten hätten 1918 eine blühende Wirtschaft übernommen und sie in vierzehn Jahren gerichtet. Glauben finden können sie nur bei solchen, die 1918 noch Kinder im unfähigen Alter gewesen sind oder die am Aufschwung der Sozialdemokratie keinen Anteil genommen haben. Es gab ja damals genug Leute, die sich als Kriegsgewinnler auf Schleichwegen alle Genüsse leisten konnten und es den Sozialdemokraten arg verübelten, wenn sie daran gehindert wurden, Schlagjähne zu schlagen, wo Säuglinge keine Milch hatten, oder sich den Bauch mit feinstem Fleisch und Würstchen vollzupressen, während sonst die gesamte Bevölkerung weiter hungern mußte. Denn mit Ende des Krieges war die Not bei weitem nicht befristet. Weil die Gruben im Kriege durch Raubbau zerstört waren, mangelte es im Mai 1919 noch so stark an Kohlen, daß der Breslauer Magistrat einen bürgerlichen Antrag, die Gas-Sperrstunden zu verringern, ablehnen mußte. Wohl gemerkt, im Mai, wo für Leuchtzwecke nur noch wenig Gas gebraucht wird.

Die größte Sorge machte die Kartoffelkrise. Schon im April mußte der Oberbürgermeister berichten: „Mit Kartoffeln sind wir schlecht bestellt, und es wird eine Zeit kommen, wo wir gar keine Kartoffeln mehr haben werden.“ Diese Zeit war da, also gab es Kartoffeln fast überhaupt nicht mehr. Dafür genügend Ersatz durch andere Nahrungsmittel zu gewähren, hielt zwar schwer, aber schließlich sind wir mit Vieh und Kraut bis zur neuen Ernte durchgekommen. Geld, das diesen Namen verdiente, gab es in Deutschland am Ende des Krieges überhaupt nicht mehr. Das Geld hatte „dem Vaterlande gehört“ und war für Kriegsmaterial ins Ausland gewandert. Trotzdem gelang es den Volksbeauftragten, auf Kredit einige Nahrungsmittel aus dem Auslande zu erhalten. Ende April kam das erste amerikanische Mehl in Breslau an, das Pfund

stellte sich auf 2,40 Mark bis 2,50 Mark. Deshalb wurde mit deutschem Auszugsmehl ein Durchschnittspreis von 1,50 Mark für das Pfund gebildet, und zu diesem Durchschnittspreis wurde in Breslau $\frac{1}{2}$ Pfund auf den Kopf der Bevölkerung für eine Woche abgegeben. Am 26. Mai 1919 langte die erste amerikanische Mehl in Breslau an. Bei der Verteilung wurden alte Leute über 70 Jahre und solche Personen berücksichtigt, die auf Milchfarmen seit langer Zeit keine Milch erhalten konnten. Der erste Auslandspeck wurde 100 Gramm zu 3,50 Mark abgegeben. Auch den Zigarettenrauchern erfuhr am 21. Mai 1919 wieder das erste Heil. Die ersten holländischen Zigaretten waren in Breslau eingetroffen und wurden zum Preise von 50, 75, 90 und 100 Pfennigen verkauft. Wer sich zu dem Preise eine Zigarette leisten konnte, hatte nicht mehr nötig, Buchenlaub zu rauchen.

Wie groß noch im Mai 1919 der Hunger in Breslau war, geht aus Schilderungen des Oberbürgermeisters in einer Versammlung hervor. Tuberkulöse Infektionen haben damals bei den abgehungerten Menschen nicht selten in vierzehn Tagen bis drei Wochen zum Tode geführt.

Doch während das Volk in solcher Weise Not litt, haben die nationalen Kriegsverdienen gehamstert und geprahlt. Der Volksrat machte am 28. Mai 1919 bekannt, daß in der Zeit vom 4. bis 17. Mai in Breslauer Lagersloten beschlagnahmt wurden:

- 11 Zentner Getreide
- 60 „ Mehl
- 21 „ Fleisch und Würstwaren
- 42 „ Zucker
- 3 „ Zuckerwaren

Die Beschlagnahmen ertrudten sich, neben dem bereits einmal erwähnten Kanjischen Hof, vor allem auf die Weinhandlung Kempinski, die Zepfer-Loge und das Breslauer Konzerthaus. Aber auch sonst hat das nationale Bürgertum am Hunger der breiten Massen wenig Anteil genommen. Der Kohlenhändler

befam gegen ... von ... die der Malle ... fischen, von ... fischer ... und ... So hat man sich gegenseitig ... und nur die Arbeiter ... befam von allen ... Die Fälle, wo Schieberen an die ... kamen und bestraft wurden, waren natürlich nicht sehr zahlreich.

Mit solchen Sorgen behaftet, begann die sozialdemokratische Stadtratsmehrheit ihr Aufbauprogramm. Es hat schwere Mühen gekostet, die mit Geschlechtskrankheiten des Krieges behafteten Soldaten aus den Breslauer Schulen herauszubekommen. Das Generalkommando war zur Räumung der Schulen nicht bereit, weil sich keine Herde fanden, die mit den Geschlechtskranken in Baracken auf den Schießplätzen ziehen wollten. Monate hindurch dauerte der Kampf um die Räumung der Volksschulen. Inzwischen hockten die Kinder in ungeeigneten Räumen und hielten die Schiefertafel beim Schreiben auf den Knien. Schließlich gelang die Räumung, aber der Weg des Aufbaus führte weiter. Die Friedrich-Ebert-Schule in Zimpel und mehrere andere neue Schulen zeugen für den kulturellen Aufbaumillen der sozialdemokratischen Stadtratsmehrheit.

Der gleiche Aufbaumillen zeigte sich bei der Lösung des Wohnungsproblems. Am Kriegsende waren in Breslau 1000 Familien wohnungslos und 6000 Wohnungen fehlten. Nachdem schon im November 1918 eine Million für den Bau von 53 Wohnhäusern mit Garten aufgewendet worden waren, wurden am 19. Mai 1919 zwei Millionen Mark zum Bau von 87 Einzelhäusern in Dürrgön bewilligt.

Amthlicher Wetterdienst des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krieten

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten)

Unter Bezug verbleibt zunächst noch im Bereiche der arktischen Kaltluftmassen, und in Gebieten mit nördlicher Aufhellung kommt es zu harter Kälte. Erneut sowohl vom Mittelmeer wie von Grönland gegen Zentralasien an bringende Störungen dürften späterhin Einfluß auf unser Wetter erlangen und neue Schneefälle auslösen.

Ausichten für das schlesische Flachland und Mittelgebirge:
Bei vorherrschend nördlichen Winden teils wolfiges, teils aufheite, aber Wetter, nur vereinzelt etwas Schneefall, harter Nachtfrost.

Ausichten für das schlesische Hochgebirge:
Bei aufstrebenden südlichen Winden vorwiegend neblig-wolfig, zeitweilig Schneefall, anhaltender Frost.

Sonnenaufgang: 7,7 Uhr — Sonnenuntergang: 17,21 Uhr.

Sammlen-Anzeigen

Am 17. Februar verschied sanft nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treu-sorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emma Geilrich
geb. Simon
im Alter von 57 Jahren. 5096
In tiefem Schmerz

Im Namen der Hinterbliebenen
Richard Geilrich.
Beerdigung: Dienstag, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Oswitzer Friedhofes (Tor 6).

Verlobungs- und Vermählungs-Karten
— schnell — modern — preiswert

Volkswacht-Druckerei
Breslau 2 • Flurstraße 4

SCHENKT EUREN KINDERN BÜCHER
AUS DER
VOLKSWACHT-BUCHHANDLUNG

Möbel-Ausverkauf
wegen Aufgabe meiner Geschäftsräume.
Schlafzimmer, neu und gebraucht, sehr preiswert.
Speisezimmer-Büfett 75.-
Kreuz 45.-, Lederstuhl 8.-, Küchensanrichtungen von 35.- an, Aufwaschtisch 20.-, Schreibtisch 15.- bis 25.-, 2 Geschütsplatte mit Sessel 50.-, Auszugstisch 18.-, 28.-, 35.-, Vierzugtisch 55.-, Plüschsofa 20.-, 30.-, 50.-
Chaiselongues von 10.- an, kleine Tische 8.-, Bügeltische 15.-, Stühle v. 2.- an, Bettstellen, komplett 18.-, Außerg.-Matratzen 2.-, Waschtische 15.-
Schränke von 12.- an, Spiegel v. 2.- an, Sofa-Übhu 10.-, Küchenrahmen 5.-, Patentuhr, neu, 9.-, Eisschrank 10.-, Serviertisch 8.-, Aufschrank 12.-, Schreibstisch 15.-, Flanzgeräde von 10.- an, Stahlschrank 25.-, Klaviersessel, Nähstische auch mit Tischlampe.
Brüderstraße 23
Giesel

Nußbaumschik 160 St.
Schloß, Ecke mit Angb. 189 St., Klein. Bücherstrolch, Schranke grammoph. bill. 3. vert.
Eißl. Ofener Str. 19

Kranpladerschwüre, Wunden aller Art, Flechten, Hämorrhoiden, Hautflecken
heilt die vielbewährte
Heil- und Köhlsalbe
hautbild.-schmerz.-juckstillend
Hygien-Apotheke
Breslau, Lamontstr. 91,
Ecke Grünstraße

Die kleine Anzeige
die Du aufgeben magst, wenn Du mirer, bezugslos und bezugslos, gefordert in Deine Zeitung
in die Volkswacht!
Dort ist sie billiger als in der bürgerlichen Presse und bringt Dir
bestimmte Erlöse!

Bitte
bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen

Achtung

Größerer Umsatz, kleinere Preise:
Darum verkaufen wir ab morgen

das 2. Stück für die Hälfte

oder Paar oder Meter der gleichen Art und Preislage

Wer die bisher schon so niedrigen Centawer-Preise gekannt hat, der weiß, was diese Möglichkeit, Centawer-Qualität beim Einkauf von

2 Stück um 25% billiger
einkaufen zu können, bedeutet!

Aus der Fülle unserer Angebote:

Handtuch Reinleinen, Diaper-Gewebe, gut saugend, 48x100 cm 48, das zweite Stück 24	Hemdchen Interlockware, weich wie Wolle, mit Band-träger 58, das zweite Stück 29
Strümpfe künstliche Waschseide, unsere Hausmarke „Centawer“ Paar 98, das zweite Paar 48	Unterkleid aus feinem Doppel-Charmeuse mit elegant. Motiv 2,45 1,23 das zweite Stück 1
Oberhemd für Herren, aus durchgewaschtem Poplin, mit einer weichen Krage 2,95 1,48 das zweite Stück 1	Bett-Garnitur aus haltbarem Linon, mit 1 glatten und 1 reich garnierten Kissen 80x100 cm 4,90 2,45 die zweite Garnitur 2

Von dieser Veranstaltung ausgeschlossen sind nur Marken-Artikel und Einzelstücke der Konfektion!

Centawer

111 H. BRESLAU 1 SCHMIEDEBRÜCKE

Heute, 20 Uhr
Gr. Konzerthausaal
7. Volks-Symphonie-Konzert
der Schles. Philharmoniker
Dirigent: Hermann Behr
Solist: Wilhelm Müller (Baß)

Montag, 19.30 bis gegen 23
Zango um Mitternacht
Dienstag, 19.30—gegen 23
Abend-Vorstellung E 11
Die Hochzeit des Figaro
Mittwoch, 20—22.45
Abend-Vorstellung F 11
Edomondo

LOBETHEATER
Täglich 20.15—22.45
Prinz Friedrich von Somburg

GERHARD-HAUPTMANN-THEATER
Täglich 20.15—22.10
Donna Diana

SCHAUSPIELHAUS
OPERETTENTHEATER
Telefon 368 01
Infolge des sensationellen Erfolges bis auf Weiteres
tägl. 2 x 4,30 u. 8,15 Uhr.
Im weißen Röhl
Nachm. 30 Pf. bis 2.50
abends 30 Pf. bis 2.50

Sonntabend, 25. u. Sonntag,
26. Februar, nachm. 24. Uhr:
Breslauer Kinder-Theater
„Und wer fährt mit?“
Preise: 30 Pf. bis 1.25

Plüschsofa
75.- RM
Chaiselongues
18.- RM
Aufl.-Matratzen
15.- RM
Teilzahlung gestattet
Nowolny
Weidenstraße 23/24

Partielfreunde
kaufen in Bahnhöfen,
verlangt in Hotels,
Restaurants, Cafés
stets die
Volkswacht

Gesetzlich geschützt

... und ich sage Ihnen auf Ehrenwort, wenn Sie

Herzbergs

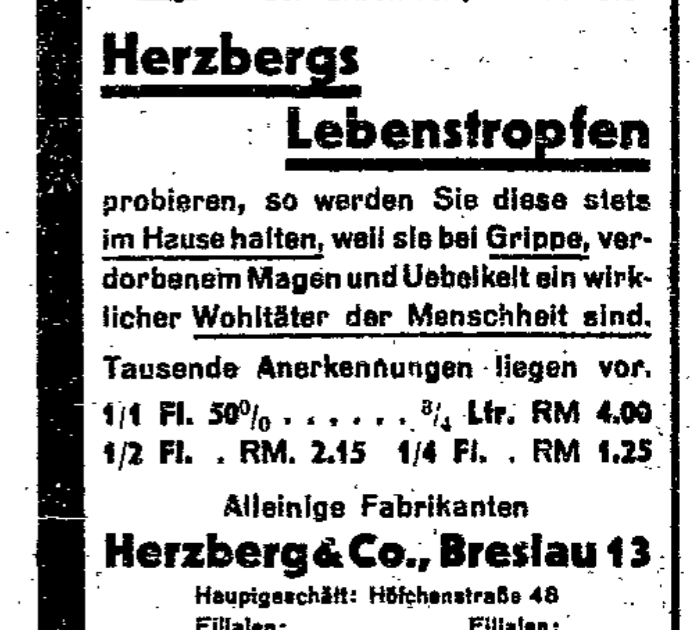
Lebenstropfen
probieren, so werden Sie diese stets im Hause halten, weil sie bei Grippe, verdorbenem Magen und Uebelkeit ein wirklicher Wohltäter der Menschheit sind.
Tausende Anerkennungen liegen vor.
1/1 Fl. 50% 1/2 Ltr. RM 4.00
1/2 Fl. . RM. 2.45 1/4 Fl. . RM 1.25

Alleinige Fabrikanten
Herzberg & Co., Breslau 13
Hauptgeschäft: Höfchenstraße 48

Filialen:
Bilcherplatz 17-18
Michaelstraße 5
Leuthausstraße 10
Klosterstraße 64
Solankstraße 17

Filialen:
Frankfurter Straße 105
gegenüber dem Schlachthof
Grödenplatz 7
Bohrerstraße 14
Ecke Lehmgartenstraße

Niederlagen:
Grödenplatz 46 • Brackau, Bahnhofstraße 6



Buchhandlung Volkswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 2 • Flurstraße 4/6

Schweinhund als Erzieher

9 Monate Gefängnis für einen Knabenfreund

Hamburg, 17. Februar. (Fig. Drahtb.)

In Hamburg wurde der 30jährige „Erzieher“ wegen, der durch seine guten Beziehungen zur Nationalsozialistischen Partei und seine einwandfreie nationalsozialistische Gesinnung dazu angesetzt wurde, Jugendführer in einem nationalsozialistischen Arbeitslager des freiwilligen Arbeitsdienstes zu werden, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Mengen machte sich in Hamburg als angeblicher Lehrer an Schulknaben heran und verstand es, sich das Vertrauen der Eltern zu erwerben, die nichts dagegen einzuwenden hatten, daß dieser „hervorragende Erzieher“, gegen den schon einmal in Berlin ein Verfahren wegen Sittlichkeitsverbrechen schwebte, die Leitung von größeren Ausflügen, bei denen gemeinsames Nachtquartier bezogen wurde, übernahm. In einem Lager bei Raddewörde in Holstein verging sich der Angeklagte in schamlosester Weise an einem zehnjährigen Schüler. Es ist nicht der erste Fall nationalsozialistischer Jugendverführung, der so endet.

Auffklärung eines Raubmordes

Unter geheimnisvollen Umständen verschwand am Abend des 9. Februar der Holzgroßhändler Franz Karowski aus Witten-Lunen und wurde zwei Tage später in einem Waldchen bei Holzwickede ermordet aufgefunden. Der Mordverdacht richtete sich gegen den flüchtigen Kraftwagenführer Gerhard Pieper aus Dortmund. Dieser konnte am Freitag zusammen mit einem gewissen August Scheer von Landjägerbeamten festgenommen werden. Unter dem Druck des Beweismaterials gestanden beide ihre Schuld. Pieper will sich an dem Mord selbst nicht beteiligt, sondern nur das Auto, das zur Entführung des Holzgroßhändlers benutzt wurde, gefahren haben. Ob die beiden Festgenommenen auch die Frauenmorde begangen haben, die in der letzten Zeit in der Gegend von Dortmund entdeckt wurden, wird noch geprüft.

Heil Stuttgart!

Der Reichstagsler wird im Rundfunk zu hören sein

Wegen der Störung bei der Übertragung der Stuttgarter Röntgenrede am 15. Februar wird auf Anordnung der Reichsregierung die Ansprache des Reichstagslers in Frankfurt a. M. am 23. Februar auch vom süddeutschen Rundfunk Stuttgart übernommen.

Damit wird Stuttgart dafür entschädigt, daß einer ein Kabel durchgehadt hat.

Feuerüberfall auf ein Bootshaus

Ein Toter

In der Nacht zum Sonnabend wurde auf das Bootshaus der kommunistischen Freien Wasserfahrer in Hamburg-Wilhelmsburg von bisher noch unbekanntem Täter ein Feuerüberfall verübt. Die Täter gaben auf die Anwesenden eine Anzahl Schüsse ab. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei erhielten Kopf- und Brustschüsse. Die sofort ausgenommene Verfolgung der Täter blieb erfolglos.

Der falsche Franz

In Kassel-Bettenhausen erschien in einem Kolonialwarengeschäft ein etwa 30jähriger Polizeibeamter und gab an, daß er im Anschluß an eine in Bettenhausen erfolgte Festnahme eines falschgünsters mit der Nachprüfung des Rassenbestandes des Kolonialwarenhändlers beauftragt sei. Arglos zeigte der Kaufmann dem uniformierten Gehegehüter die etwa 200 Mark Silbergeld enthaltende Kasse. Der Beamte erklärte, daß er das Geld mitnehmen und der Reichsbank zur Prüfung vorlegen müsse. Der Kaufmann war damit einverstanden — erhielt er doch eine „amtliche“ Quittung zum Ausgleich unterschrieben mit dem Namenszug „Polizeiwachmeister Franz“. Aber er sah zu seinem Bedauern weder sein Geld wieder, noch den tüchtigen Franz, der trotz seiner schmutzigen Uniform alles andere als ein Polizeiwachmeister ist.

Achtjähriger hackt seiner Schwester die Finger ab

Der achtjährige Sohn des Arbeiters Blum in Rodersdorf, Ars. Halberstadt, spielte mit einem Beil und richtete damit großes Unheil an. Er traf sein vierjähriges Schwesterchen auf die Hand; zwei Finger wurden ihr durch den Hieb sofort abgehakt und die anderen drei verwundet. Das Kind mußte sofort nach dem Halberstädter Krankenhaus übergeführt werden.

Drei Hinrichtungen

In Nowogrodok (Polen) wurden drei Raubmörder durch den Strang hingerichtet.

6 Todesopfer eines Großfeuers

In dem Dorfe Siriacos in Unterägypten wurden 180 Wohnhäuser durch Feuer zerstört. In den Flammen kamen sechs Frauen um. Eine Anzahl Personen erlitt schwere Verletzungen.

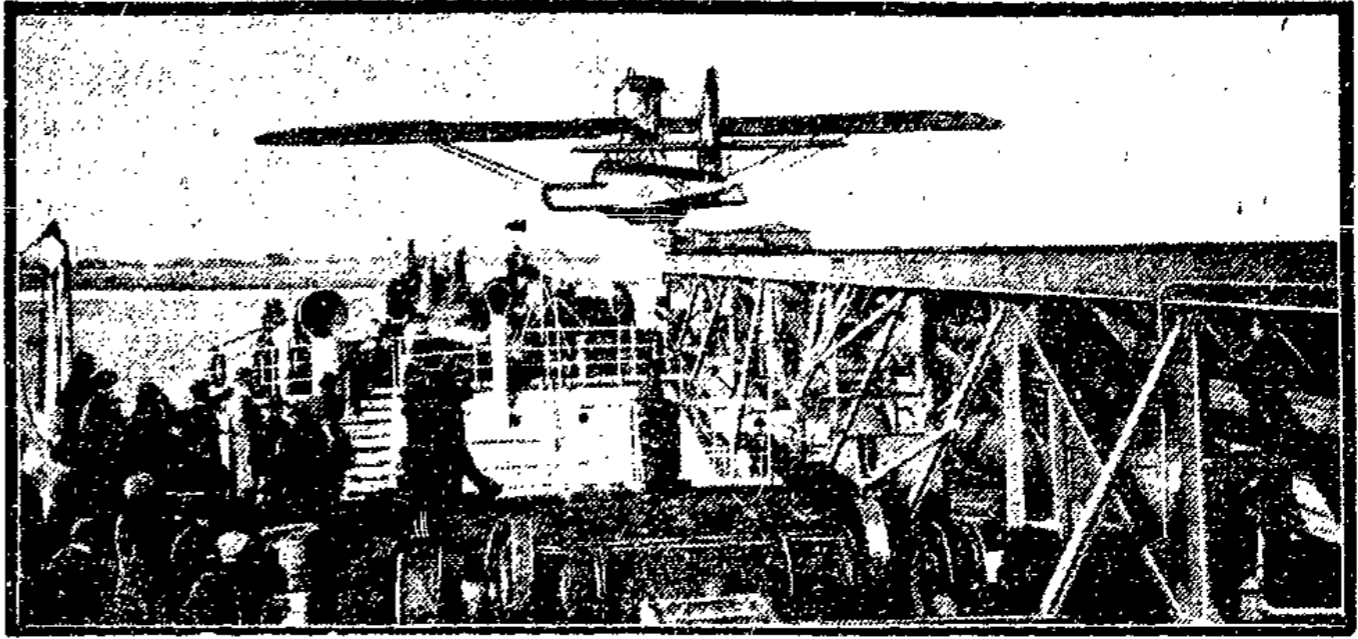
Pariser Fremdenstatistik

In Paris gibt es nach der neuesten Statistik 23.000 Hotels mit etwa 700.000 Zimmern. Freilich stehen die meisten der Zimmer leer. Die Zeiten, in denen amerikanische Filmstars ganze Stadteile mieteten, sind vorbei, und die vielen tausend ausländischen Arbeiter, die vor Beginn der Krise in den kleinen dunklen Hotels der Vorstädte haupften, sind seit langem nicht mehr im Land. Fast 100.000 Fremde sind innerhalb der letzten zehn Jahre polizeilich ausgewiesen worden.

Drei Menschen im Schneesturm umgekommen

Eine erschütternde Tragödie spielt sich an der dalmatinisch-bosnischen Grenze ab. Ein Schuhmachermeister wollte, nachdem seine Geschäfte in der Stadt Klis nicht mehr gingen, nach Banjaluka übersiedeln. Er hatte ein eigenes Auto und fuhr mit seiner Frau und seinem 14jährigen Sohn nach Banjaluka. Unterwegs wurden die Reisenden von einem heftigen Schneesturm überrascht. Das Thermometer sank auf minus 15 Grad. Das Automobil blieb stehen. Der Schuhmachermeister bog sich zu Fuß in das nächste Dorf, um Hilfe herbeizuholen. Als er zurückkehrte, fand er seine Frau und seinen Sohn im Automobil sitzend erfroren vor; die beiden hielten sich eng umschlungen. Der Chauffeur wurde, zwarig Meter von dem Automobil entfernt, ebenfalls tot aufgefunden. Offenbar hatte er Hilfe herbeizurufen wollen und war gleichfalls dem furchtbaren Unwetter um Opfer gefallen.

Der erste Flugzeugstart von der schwimmenden Insel



Eine eindrucksvolle Aufnahme von dem zu einer Westfalen: das erste Flugzeug wird von der Katapultschwimmenden Flugzeugstation umgebauten Dampferanlage in die Luft geschossen.

Ich und die anderen

Von Adolf Hitler

Der „Führer“ hat in seinem Buche „Mein Kampf“ sehr anschaulich geschildert, wie er über die Massen seiner Anhänger denkt und wie er seine Bewegung propagandistisch aufgezogen hat. Wir entnehmen dem Buche folgende Stellen:

„Die Masse der breiten Masse ist nicht empfänglich für alles Halbe und Schwache. Die Masse liebt mehr den Herrscher als den Bittenden und fühlt sich im Innern mehr befriedigt durch eine Lehre, die keine andere neben sich duldet, als durch die Genehmigung liberaler Freiheit. Die Unversichtlichkeit ihrer geistigen Terrorisierung kommt ihr ebensowenig zum Bewußtsein wie die empörende Mißhandlung ihrer menschlichen Freiheit ahnt sie doch den inneren Irrsinn der ganzen Lehre in keiner Weise. So sieht sie nur die rücksichtslose Kraft und Aktualität ihrer zielbewußten Verkörperungen, der sie sich endlich immer beugt.“

Der Terror auf der Arbeitsstätte, in der Fabrik, im Versammlungslokal und anlässlich der Massenfundebung wird immer von Erfolg begleitet sein, solange nicht ein gleich großer Terror entgegentritt.

Gott sei gedankt, darin liegt ja eben der Sinn einer germanischen Demokratie: daß nicht der nächstbeste unwürdige Streber und moralische Trübeberger auf Umwegen zur Regierung seiner Volksgenossen kommt, sondern daß schon durch die Größe der zu übernehmenden Verantwortung Nichtstünner und Schwächlinge zurückgeschreck werden.

Sollte sich aber dennoch einmal ein solcher Bursche einzustellen versuchen, dann kann man ihn leichter finden und rücksichtslos anfassen: Hinweg, feiger Lump! Ziehe deinen Fuß zurück, du beschmuckst die Stufen; denn der Vorderausstieg in das Pantheon der Geschichte ist nicht für Schleicher da, sondern für Helden!...

Europas modernstes Stauwehr



geht bei Dörverden an der Weiser seiner Vollendung entgegen. Unsere Aufnahme zeigt das Stauwehr im Rohbau; im Hintergrund sieht man das Elektrizitätswerk, das durch das gestaute Wasser betrieben wird.

Je mehr eine Bewegung zu vergeben hat an leicht zu erringenden Posten und Stellen, um so größer wird der Zulauf an Minderwertigen sein, bis endlich diese politischen Gelegenheitsarbeiter eine erfolgreiche Partei in solcher Zahl überwiegen, daß der reibliche Kämpfer von einst die alte Bewegung gar nicht mehr wiedererkennt und die neu Hinzugekommenen ihn selber als lästigen „Unberufenen“ entschieden ablehnen. Damit aber ist die „Mission“ einer solchen Bewegung erledigt.

Jede Propaganda hat volkstümlich zu sein und ihr geistiges Niveau einzustellen nach der Ausnahmefähigkeit des Beschränktesten unter denen, an die sie sich zu richten gedenkt.

Die Ausnahmefähigkeit der großen Masse ist nur sehr beschränkt, das Verständnis klein, dafür jedoch die Vergesslichkeit groß. Aus diesen Tatsachen heraus hat sie jede wirkungsvolle Propaganda auf nur sehr wenige Punkte zu beschränken und diese schlagwortartig so lange zu verwerten, bis auch bestimmt der Letzte unter einem solchen Worte das Gewollte sich vorzustellen vermag....

Was würde man über ein Plakat sagen, das eine neue Seife anpreisen soll, dabei jedoch auch andere Seifen als „gut“ bezeichnet? Man würde darüber nur den Kopf schütteln. Genau so verhält es sich aber auch mit politischer Klamme. Die Aufgabe der Propaganda ist z. B. nicht ein Abwägen der verschiedenen Rechte, sondern das ausschließliche Betonen eben des einen durch sie zu vertretenden. Sie hat nicht objektiv auch die Wahrheit, soweit sie den anderen günstig ist, zu erforschen, um sie dann der Masse in doktrinäer Aufrichtigkeit vorzusetzen, sondern ununterbrochen der eigenen zu dienen.

Die breite Masse des Volkes besteht nicht aus Diplomaten oder auch nur aus Staatsrechtslehrern, ja nicht einmal aus lauter vernünftig Urteilfähigen, sondern aus ebenso schwankenden wie zu Zweifel und Unsicherheit geneigten Menschenkindern.

Die Masse braucht in ihrer Schwerfälligkeit immer eine bestimmte Zeit, ehe sie auch nur von einer Sache Kenntnis zu nehmen bereit ist, und nur einer tausendfachen Wiederholung einfacher Begriffe wird sie endlich ihr Gedächtnis schenken. Die große Linie allein, die nie verlassen werden darf, läßt bei immer gleichbleibender konsequenter Betonung den endgültigen Erfolg herantreten. Dann aber wird man mit Staunen feststellen können, zu welcher ungeheuren, kaum verständlichen Ergebnissen solch eine Beharrlichkeit führt. Jede Klamme, mag sie auf dem Gebiet des Geschäftes oder der Politik liegen, trägt den Erfolg in der Dauer und gleichmäßigen Einheitlichkeit ihrer Anwendung...

Der Glaube ist schwerer zu erschüttern als das Wissen, Liebe unterliegt weniger dem Wechsel als Achtung. Haß ist dauerhafter als Abneigung, und die Triebkraft zu den gewaltigsten Umwälzungen auf dieser Erde lag zu allen Zeiten weniger in einer die Masse beherrschenden wissenschaftlichen Erkenntnis als in einem sie befehlenden Fanatismus und manchmal in einer sie vorwärtsjagenden Hysterie....

Internationale Solidarität

Die Stadtverordneten-Versammlung von St. Martin auf der französischen Insel Re hat beschlossen, 35 Mädchen von Familien, die von der keuntirchener Explosionkatastrophe betroffen worden sind, für längere Zeit in das städtische Hospiz aufzunehmen.

Abenteuer von Yoschi Delnuß und Peter Kohlschwarz

Von G. Th. Notman



13. Aber ach, wie das arme Peter nah war! Und trotz dem tüchtigen Bade war er noch immer so schwarz wie zuvor. Er weinte sich mal gründlich aus, indem Yoschi das Pferd wieder ordentlich an seinen Platz zurückdrachte und ihn zur Belohnung den Delnußkuchen gab. Aber, o weh, da kam auf einmal der Inhaber des Hofes herangerannt. „Wartet mal, ihr Spitzbuben, ich will euch lehren!“ rief er.

14. Zuerst mußte Yoschi dran glauben. Er wurde durchgehauen, daß es so eine Art hatte. Dann kam Peter an die Reihe. Aber diesmal ritt der Zimmermann in die Linke. Peters Hofe hatte sich nämlich drunten im Brunnen ganz mit Wasser gefüllt, und als der Mann zu prügeln anfing, spritzte ihm zugleich das Wasser mit biden Strahlen ins Gesicht. Wie dem aber auch sei, unsere beiden Freunde liegen für längere Zeit nicht mehr an Stellen, wo sie nicht hingehören!

Oberschlesien geschlagen

Breslau siegt 7:3 - Zur Halbzeit führten die Einheimischen 4:2 - Knapp 1500 Zuschauer

Das mit so großer Spannung erwartete Zusammentreffen der beiden Auswahlmannschaften des Breslauer und des ober-schlesischen Bezirkes ist vorüber. Es kam darauf an, festzustellen, ob Oberschlesien immer noch als der spielfähigere Bezirk im Kreisgebiet gelten kann.

Was das Spiel bot

Die Kleinsten der Arbeiterfußballer gaben die Einleitung zu dem Kampf der Bezirke. Die Schüler Alemannia-Kantern konnten einen vielbejubelten 4:0-Sieg über die Schüler von FSB herausholen.

Weitere Spiele

Da infolge des Spieles Breslau - Oberschlesien Spielverbot bestand, kamen am Wochenende einige Spiele zum Austrag, die gleichfalls einen torreichen Verlauf nahmen.

Weitere Resultate:

II Mannschaften: Schwarz-Weiß - Herxroth 6:1; Rot-Weiß - Sportfreunde 8:3; Rothjüden - Kattner 2:1; Ohlau gegen Strehlen 5:0; Adler - Diana 4:1; Rothjüden III gegen Kattner III 0:4; Ohlau Jugend - Strehlen Jugend 1:0.

Handball

Berichte des gestrigen Sonntags

Mit den Berichterstattern der Vereine und Abteilungen muß es sehr schlimm stehen, denn von 16 Freundschaftsspielen sind fünf Berichte eingegangen.

Im einzelnen die Berichte:

6. Abteilung I - 2. Abteilung I 12:5 (4:4). Bei schönstem Winterwetter trafen sich obige Mannschaften zu einem Freundschaftsspiel. Der Anstoß der 6. Abteilung wird abgegeben; die 2. Abteilung zieht los und schon führt sie 2:0.

7. Abteilung I - Freie Schwimmer I 5:5 (3:2). Ein sehr schönes Spiel wurde im Stadion ausgetragen. Der Anfang derselben war für die 7. Abteilung vielversprechend. Sie konnten innerhalb zehn Minuten zwei Tore vorlegen.

Weitere Resultate:

6. Abteilung II gegen 8. Abteilung I 5:3 (3:1) - 6. Abteilung III gegen 2. Abteilung II 4:2 (3:1) - 7. Abteilung II gegen Freie Schwimmer II 4:3 (3:2).

Um die schlesische Meisterschaft im Mannschafstragen

Am Sonntag Beginn in Breslau und Penzig

Nachdem die Bezirksmeister ermittelt sind, beginnen jetzt die Vorentscheidungen um die Kreismeisterschaft. Folgende Vereine haben sich qualifiziert: Der Verteidiger und oberschlesische Meister des Vorjahres Arbeiter-Athletenverein Breslau 1911.

Generalversammlung des Breslauer Arbeiter-Sportkartells

Am Mittwoch fand im Breslauer Gewerkschaftshaus die Generalversammlung des Breslauer Arbeiter-Sportkartells statt. Ein Teil der Berichte lag gedruckt vor. Aus denselben ließ sich ersehen, daß sich auch für die Spitzenorganisation der Breslauer Arbeiter-sportler die Wirtschaftskrise stark bemerkbar gemacht hat.

Mattabi gewinnt das Bezirkstischtennis-Turnier

Der mit Spannung erwartete Endkampf ist vorüber. Mattabi siegte im Endspiel gegen Freie Schwimmer I. Die größere Spielerfahrung von Mattabi war ausschlaggebend.

Arbeiterhort und Musikchor

Die Zentralkommission für Arbeiterhort und Körperpflege hat mit dem Verband zum Schutze sozialistischer Aufführungsrechte einen vom 1. Januar 1933 an gültigen Vertrag abgeschlossen.

Der Verlauf des Wettkampfes selbst zeigte, daß das Tischtennis mehr erfaßt werden muß. 18 Mannschaften nahmen daran teil. Die doppelte Anzahl ist vorhanden. Überall hat man Tischtennis in den Heimabenden eingeführt, diese Genossen gilt es zu erfassen.

Notizen

Arbeiter-Sportkartell

Aktion, Eisbahn! Am Mittwoch, dem 22. Februar, ab 15 Uhr findet auf unserer Eisbahn wieder der beliebte Nachmittag für Kinder statt.

An die Handballvereine des 1. Handballbezirkes

In letzter Zeit werden den Vereinen Rundschreiben überhandt zur Beteiligung an einem Tischtennisturnier. Wir weisen darauf hin, daß die Unterzeichneten mit unserer Bewegung nichts zu tun haben.

Freie Turnerschaft Breslau e. V.

Allen Abteilungen sind Rundschreiben der technischen Leitung zugegangen. Wir bitten, bald in allen Abteilungen dazu Stellung zu nehmen.

6. Männer-Abteilung, Handball. Freitag, den 24. Februar, 21 Uhr, wichtige Sitzung der 1. Handballmannschaft. Ferien mitbringen.

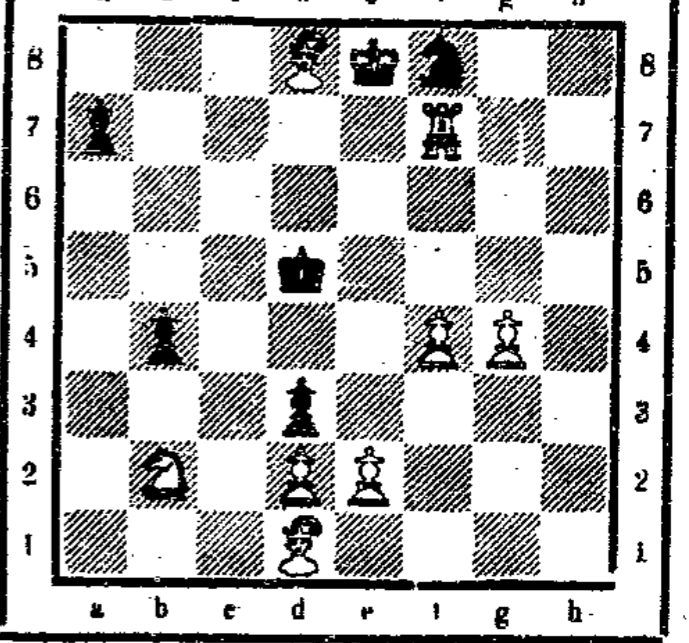
Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer Breslau

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund Breslau. Abteilung Ohlauer Tor: 21. Februar Abteilungsabend bei Echos, Klosterstraße 125.

Schach

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein Breslau. Zuschriften und Lösungen an R. Rittner, Breslau 17, Pöpelwitzstraße 22.

Aufgabe Nr. 305, R. Malucha, Breslau (Original).



Matt in vier Zügen.

Weiß: Ke8, Tf7, Ld1, d8, Sb2, Bd2, e2, f4, g4 (9). Schwarz: Kd5, Sf8, Ba7, b4, d5 (9).

- Lösungen: Aufgabe Nr. 299. Lehnach, 1. Sb2 Kc3; 2. Df4t, Ke2; 3. Df2tt, 1. ... Kd3; 2. Dd6t, Ke4; 3. Dd3tt, 1. ... Kf3; 2. Df4t, Ke6; 3. Df7tt, 1. ... g1d, 2. Df4t, Kd3; 3. Dc4tt. Eine schöne Miniatur im dörflichen Stil.

Table with 4 columns: Gespielt am 20. Januar 1933 im Hauptturnier um den Vereinsmeister, Weiß: Peitscher, Schwarz: Wrzesniowski. Lists chess game results and player names.